Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Abteilung Sucht

25

Jahresbericht 2025

Suchtpolitik und Monitoring des Suchtbereichs Basel-Stadt

Bericht im Auftrag des Interdepartementalen Führungsgremiums Sucht IFS

Suchtpolitik und Monitoring des Suchtbereichs Basel-Stadt

Jahresbericht 2025

Einleitung		**4**
Die wichtigsten Kennzahlen		**6**
Aktuelle Themen in der Suchthilfe und Suchtpolitik Basel-Stadt		**8**
	Herausforderungen im öffentlichen Raum	8
	Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Früherkennung	11
	Aktuelle Projekte und Angebote	16

Kennzahlen aus dem Suchtbereich 18

1	Vorbemerkung	20
	Herausgegriffen	22
2	Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung	24
3	Therapie und Beratung	30
4	Schadensminderung und Risikominimierung	52
5	Regulierung und Vollzug	68

Anhang 76

Linkliste	76

Einleitung

Die Suchtpolitik des Kantons Basel-Stadt beruht auf dem 4-Säulen-Modell, welches mit der Annahme des revidierten Betäubungsmittelgesetzes 2008 in der Schweiz gesetzlich verankert wurde. Im Rahmen der 4-Säulen-Politik werden Massnahmen und Angebote aus den Bereichen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression strukturiert aufeinander abgestimmt. Ebenfalls wird die Nationale Strategie Sucht 2017–2028 des Bundes mit ihren Handlungsfeldern berücksichtigt.

Der vorliegende Monitoringbericht gibt einen Überblick über die Nutzung der Suchthilfeangebote im Kanton Basel-Stadt, mit Fokus auf die ambulanten und stationären Suchthilfeinstitutionen sowie auf die Einrichtungen aus der Schadensminderung. Ebenfalls werden die kantonalen Angebote und Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung sowie Regulierung und Vollzug aufgeführt. Die Kennzahlen beziehen sich hauptsächlich auf die Anzahl der betreuten Personen in den verschiedenen Institutionen. In der vorliegenden Ausgabe sind die Zahlen aus den Jahren 2021 bis 2024 aufgeführt. Die Kennzahlen der Erhebungsjahre ab 2009 können den älteren Jahresberichten unter **www.bs.ch/gd/sucht** entnommen werden.

Zusätzlich werden im Monitoringbericht aktuelle Themen in der kantonalen Suchthilfe und Suchtpolitik aufgezeigt.

Eine detaillierte Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen kann dem Kapitel «Kennzahlen aus dem Suchtbereich» (Seite 18 ff.) entnommen werden. Die Zusammenstellung der Kennzahlen erfolgte durch die Unterstützung und die Bereitstellung der Daten von verschiedenen Departementen des Kantons Basel-Stadt, der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie von privaten Institutionen. Allen Beteiligten, die zum Zustandekommen des Berichts beigetragen haben, wird ganz herzlich gedankt.

Der Monitoringbericht bietet zusätzlich zu aktuellen Analysen eine wertvolle Grundlage für die bedarfsgerechte Steuerung des Suchthilfesystems sowie für die Weiterentwicklung bestehender Angebote im Kanton Basel-Stadt.

Nationale Strategie Sucht 2017–2028

Die wichtigsten Kennzahlen

Aktuelle Zahlen aus dem Suchtbereich Basel-Stadt 2024

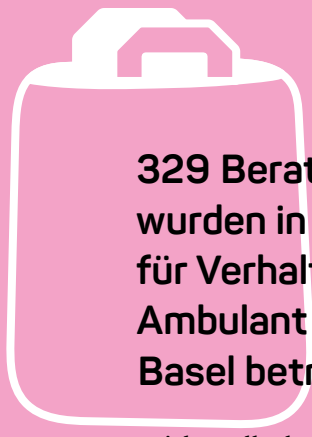
Die diversen Angebote des Suchthilfebereichs Basel-Stadt werden von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt. Im dynamischen Feld des Suchtbereichs ist es wichtig, Entwicklungen fortlaufend zu beobachten, bedürfnisorientierte Anpassungen vorzunehmen sowie die Dienstleistungen zu überprüfen. Bei Bedarf gilt es neue Angebote und Massnahmen zu konzipieren. Eine ausführliche Darstellung der Kennzahlen aus dem Jahr 2024 sowie der Vergleichskennzahlen aus den Jahren 2021–2023 ist den Seiten 18 ff. zu entnehmen.

50 stationäre Behandlungen in sozialtherapeutischen Einrichtungen

Die Therapieeinrichtungen Familienplatzierung Spektrum, Reintegrationsprogramm Stadtlärm und sozialtherapeutische Gemeinschaft Haus Gilgamesch bieten sozialtherapeutische stationäre Behandlungen im Kanton Basel-Stadt an.

1123 Personen in Opioidagonistentherapie

Im Kanton Basel-Stadt gibt es zwei Einrichtungen, die eine Opioidagonistentherapie (OAT) durchführen: das Suchtambulatorium (SAM) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie das Zentrum für Suchtmedizin (ZfS) des Therapiezentrums Basel (TZB). Des Weiteren ist die Behandlung mit einem Substitut bei Hausärztinnen und Hausärzten möglich, die im Kanton rund 1/3 der Behandlungen durchführen.



329 Beratungsfälle wurden in der Abteilung für Verhaltenssüchte Ambulant (VSA) der UPK Basel betreut

Bei den selbstbetroffenen Personen (99 %) machte mit 43 % die Glücksspielsucht den grössten Teil aus, gefolgt von Personen mit einer Sexsucht (27 %), Onlinesucht (24 %) und Kaufsucht (6 %). Mit 90 % begaben sich deutlich mehr Männer in Behandlung.

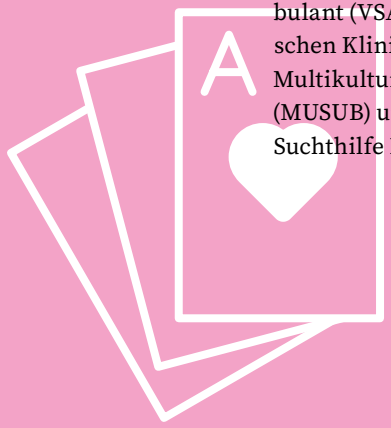
570 Personen in stationärer Behandlung

Im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel wurden 570 Personen stationär behandelt.

Durchschnittlich 165 Besuchende pro Öffnungszeit in den Kontakt- und Anlaufstellen (K+A)

Im Bereich der Schadensminderung verzeichneten die Basler Kontakt- und Anlaufstellen durchschnittlich 165 Besuchende je Öffnung.

220 Beratungsfälle zum Thema Glücksspielsucht



Die Beratung und Betreuung erfolgte in der Abteilung für Verhaltenssüchte Ambulant (VSA) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, der Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) und dem Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel (SRB).

2678 Beratungsfälle in den fünf ambulanten Beratungsstellen im Kanton Basel-Stadt

12 017 geführte Beratungsgespräche

Die Beratung und Behandlung erfolgte durch die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt, das Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel (SRB), die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) und die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel (Anzahl Beratungsgespräche exklusive AfS).

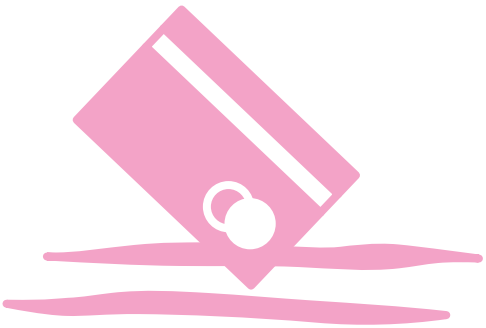
Durchschnittliche Tageseintritte in Einrichtungen der Schadensminderung

Gassenküche	**194**	**Tageseintritte**
Tageshaus für Obdachlose	**68**	**Tageseintritte**
Treffpunkt Gundeli	**30**	**Tageseintritte**
Treffpunkt Glaibasel	**46**	**Tageseintritte**

Weitere Einrichtungen aus der Schadensminderung wiesen für das Jahr 2024 ebenfalls eine hohe Auslastung auf und stellten einen wichtigen Teil der Grundversorgung dar.

Aktuelle Themen in der Suchthilfe und Suchtpolitik Basel-Stadt

Herausforderungen im öffentlichen Raum



Konsum und Handel im öffentlichen Raum

Im unteren Kleinbasel war die Situation im Jahr 2023 in Bezug auf Handel und Konsum von Betäubungsmitteln im öffentlichen Raum, Gewalt- und Eigentumsdelikten sehr angespannt. Zwischenzeitlich hat sich diese gegenüber dem Vorjahr beruhigt und die Stimmung war im Vergleich zum Sommer 2023 weniger aufgeladen. Diese Entwicklung ist zum Teil auf die durch den Regierungsrat beschlossenen Massnahmen zurückzuführen. Dabei wurden insbesondere Massnahmen der Schadensminderung und der Repression intensiviert, ergänzt durch Anpassungen der Infrastruktur (z. B. Installation von Beleuchtungen und Entfernung von Sitzgelegenheiten). Ein wesentlicher Einflussfaktor war auch das kühle und nasse Wetter in den Monaten Mai, Juni und Juli 2024.

Während die Anzahl der Gewaltdelikte zurückgegangen ist, ist der Drogenhandel jedoch nach wie vor auf einem hohen Niveau zu beobachten. Die Aktivitäten der Dealer/-innen werden von der Bevölkerung wahrgenommen und führen zu einem negativen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden. Auch der Konsum im öffentlichen Raum verbunden mit Lärm und Littering löst bei der Anwohnerschaft Unbehagen aus.

Link: Medienmitteilung
Massnahmen unteres Kleinbasel

Link: Medienmitteilung
Erfolgreiche Schwerpunktaktion

Link: Medienmitteilung
Aktion gegen Drogenhandel

Ergriffene Massahmen aus dem Bereich der Schadensminderung:

- Das Fachteam Mittler im öffentlichen Raum (MiR) wurde ab Mai 2024 um eine zusätzliche Person zu 40 % aufgestockt. Die Hauptaufgabe der MiR besteht darin, Personen mit Substanzkonsum im öffentlichen Raum individuelle Unterstützung anzubieten. Diese Einzelfallbegleitung kann sich positiv auf Szenebildungen auswirken. Die Arbeit der MiR zeigt vor allem am frühen Morgen und auch tagsüber Wirkung. Am späteren Abend ist die auf Freiwilligkeit basierende aufsuchende Sozialarbeit aufgrund fortgeschrittenem Substanzkonsum, grösseren Gruppierungen und fehlenden Triagierungsmöglichkeiten an Institutionen deutlich erschwert.

- Ab April 2024 war die Kontakt- und Anlaufstelle (K+A) Dreispitz jeweils Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagabend von 16.00 bis 22.00 Uhr geöffnet (zuvor nur Dienstag und Donnerstag). Die bisherige Abendöffnung der K+A Riehenring am Mittwoch wurde entsprechend aufgehoben. Die Umstellung verlief ohne Komplikationen und führte zu einer Beruhigung der Situation im Erlenmattquartier/Horburg am Mittwochabend. Die Abendöffnungzeiten gelten nach wie vor.

- Aufgrund der anhaltenden Tendenz zum inhalativen Konsum, insbesondere von Kokain, konnten die Inhalationsplätze in den beiden K+A erhöht werden: am Standort K+A Dreispitz von 14 auf 20 Plätze und am Standort K+A Riehenring von 14 auf 16 Plätze. Die Wartezeiten bis zum Eintritt in den Konsumraum konnten durch die Aufstockung teilweise verkürzt werden. Die Anzahl Personen, die im direkten Umfeld der K+A konsumierten, ist dadurch leicht zurückgegangen. Dieser Effekt ist am Standort Dreispitz ausgeprägter als am Standort Riehenring.

- An stark frequentierten Plätzen und Strassen im unteren Kleinbasel konnten befristete Sicherheitsdienstleistungen bei der Abteilung Sucht angefordert werden. Im 2024 sind zwei Anträge eingegangen. Ziele der Einsätze waren, neben dem Beobachten und dem Monitoring der Situation, das Vermeiden von Szenebildung und insbesondere des Handels und Konsums von illegalen Substanzen im öffentlichen Raum. Ebenfalls sollten Lärm und Littering verringert werden. Die Einsätze von Sicherheitsdienstleistungen sind nicht gleichzusetzen mit polizeilichen Kontrollen und Aktionen. Interventionen bei Gewalt- oder Eigentumdelikten sowie bei Betäubungsmittelhandel sind weiterhin Aufgaben der Polizei. Die Auswertung der Einsätze zeigt, dass sich die Notwendigkeit von Interventionen auf wenige Örtlichkeiten begrenzt. Die Anzahl an Interventionen aufgrund Nichteinhalten von Regeln im öffentlichen Raum liegt in der Nacht deutlich höher als tagsüber. Das subjektive Sicherheitsgefühl der Antragsstellenden wurde durch die befristeten Ensätze erhöht.

Insgesamt zeigten die Massnahmen die erwartete Wirkung. Im öffentlichen Raum und in direkter Umgebung der K+A-Standorte Dreispitz und Riehenring hielten sich weniger Menschen auf, die illegale Substanzen konsumierten. Dadurch sanken auch die Belastungen durch Lärm und Littering. Aufgrund der grossen Verfügbarkeit von Kokain, der anregenden Wirkung sowie dem Wunsch nach Geselligkeit waren vor allem in den warmen Sommernächten im Jahr 2024 weiterhin konsumierende Menschen auf dem Matthäuskirchplatz und den umliegenden Strassen anzutreffen.

Drogenstammtisch

Um den Austausch der diversen Fachstellen und Nutzenden des öffentlichen Raums im Kanton Basel-Stadt zu fördern, wird seit Oktober 2023 der vom Stadtteilsekretariat Kleinbasel (**www.stskb.ch**) organisierte «Drogenstammtisch» durchgeführt. An bisher fünf Abenden konnten verschiedene Themen diskutiert, einzelne Anliegen aufgegriffen und erfolgreich umgesetzt werden.

Der öffentliche Raum wird weiterhin von verschiedenen Nutzergruppen belebt, die teilweise unterschiedliche Interessen verfolgen. Der Handel von illegalen Substanzen wie auch der Konsum im öffentlichen Raum mit seinen unerwünschten Begleiterscheinungen werden weiterhin eine Herausforderung bleiben. Im Austausch unter den Departementen wie auch mit privaten Organisationen und Personen können auftretende Probleme besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Die Abteilung Sucht ist in den Arbeits- und Austauschgruppen vertreten.

Synthetische Opioide: Stand und Aktivitäten im Kanton Basel-Stadt

Hochpotente synthetische Opioide wirken mehr als 50-mal stärker als Heroin. Sie sind nur beschränkt zum medizinischen Gebrauch zugelassen. Bei Überdosierung führen alle Opioide zu einer lebensbedrohlichen Atemdepression bis hin zum tödlichen Atemstillstand.

Nachdem hochpotente synthetische Opioide bisher hauptsächlich in den USA missbräuchlich konsumiert wurden, führen insbesondere Fentanyl oder Nitazene zunehmend auch in Europa zu Todesfällen. Synthetische Opioide können relativ einfach und kostengünstig im Labor hergestellt werden. Aufgrund dieser Tatsache und der geopolitischen Ereignisse ist zu befürchten, dass diese Substanzen auch in der Schweiz zunehmend den Weg in die illegalen Märkte finden und Heroin allmählich vom Markt verdrängen könnten.

Die Abteilung Sucht des Kantons Basel-Stadt hat in einer kantonalen Arbeitsgruppe und im Austausch mit anderen Kantonen ein Massnahmenplan entwickelt. Obschon bis anhin in Basel-Stadt kaum Hinweise auf die Verbreitung von synthetischen Opioiden beobachtet wurden, gilt es vorbereitet zu sein. Ziel der Massnahmen ist es, den Gefahren von synthetischen Opioiden zu begegnen, sobald ihr Aufkommen festgestellt werden sollte. Dazu wurden Zuständigkeiten, Abläufe und mögliche Massnahmen definiert, die kurzfristig aktiviert werden können.

Der entwickelte Massnahmenplan beinhaltet insbesondere die Bereiche Früherkennung und Monitoring, Sensibilisierung sowie Behandlung und Schadensminderung. In der speziell zum Thema synthetische Opioide installierten kantonalen Arbeitsgruppe unter der Leitung der Abteilung Sucht diskutieren die Medizinischen Dienste (Kantonsarzt, Kantonsapothekerin), das Institut für Rechtsmedizin, die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel und die Suchthilfe Region Basel die Entwicklung im Kanton Basel-Stadt. Bei Bedarf werden zusätzliche Schritte gemäss definiertem Massnahmenplan eingeleitet und weitere wichtige Player wie die Polizei, Sanität, Institutionen der Suchthilfe, Schulsozialarbeit oder Staatsanwaltschaft einbezogen.

Der Kanton Basel-Stadt ist vorbereitet, falls synthetische Opioide auf dem Markt auftauchen. Der Massnahmenplan beinhaltet folgende Punkte:

- Früherkennung/Monitoring
- Sensibilisierung Fachpersonen
- Sensibilisierung Konsumierende
- Behandlungsmöglichkeiten
- Schadensminderung
- Kommunikation/Koordination

Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Früherkennung

Migrationsgerechte Suchtarbeit

Die Migrationsbevölkerung stellt eine Zielgruppe für die Suchtarbeit dar, die spezielle Herausforderungen mit sich bringt. Dazu gehören Sprachbarrieren, Vorurteile und der erschwerte Zugang zu den wenigen bestehenden Suchtfachstellen. Mehr als die Hälfte der baselstädtischen Bevölkerung ab 15 Jahren weist einen Migrationshintergrund auf, was die Wichtigkeit dieser Zielgruppe für den Kanton unterstreicht. Im Jahr 2024 hat die Abteilung Sucht das Magazin «ausgesucht.bs» mit dem Titel «Sucht spricht alle Sprachen» sowie das Forum für Suchtfragen dem Themenfeld «Migration und Sucht» gewidmet.

Transkulturelle Kompetenzen gewinnen für alle Fachpersonen im Suchthilfesystem zunehmend an Bedeutung. Sie bilden eine Voraussetzung für die migrationssensible Suchtarbeit, da sie Beraterinnen und Beratern ermöglicht, eigene Vorstellungen und Werte zu reflektieren, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen und sich dabei möglichen Vorurteilen bewusst zu sein.

Um den Zugang zu Unterstützungsangeboten und die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung zu erhöhen, ist die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen von Migrantinnen und Migranten sowie mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren notwendig.

Das Magazin soll einen Beitrag dazu leisten, Fachpersonen aus dem Suchthilfebereich bzw. mit Schnittstellen zu diesem zu sensibilisieren, bestehende Angebote bekannt zu machen sowie Herausforderungen und Lücken aufzuzeigen.

Das Magazin ausgesucht.bs 2024 zur migrationsgerechten Suchtarbeit

Link: Magazin

Link: Referate Forum für Suchtfragen 2024

Forum für Suchtfragen 2025 – Jugend und Sucht

Das Forum für Suchtfragen ist eine Veranstaltung für Fachpersonen, die sich jährlich einem Schwerpunktthema widmet. Das diesjährige Forum findet am Freitagnachmittag vom 14. November 2025 zum Thema «Jugend und Sucht» statt, organisiert von der Abteilung Sucht gemeinsam mit dem Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen (ZAE) der Universitären Kliniken (UPK) Basel.

Die Adoleszenz ist eine Lebensphase voller Entwicklungsschritte und Entscheidungen. In dieser Zeit steigen die Risikobereitschaft und Experimentierfreudigkeit, das Gefühl nach Zusammengehörigkeit unter Gleichaltrigen gewinnt an Bedeutung und Autoritäten werden vermehrt hinterfragt. Viele konsumieren in dieser Lebensphase zum ersten Mal psychoaktive Substanzen wie Alkohol, Nikotin, Medikamente oder Partydrogen. Befragungen zeigen einen steigenden Anteil der 15-Jährigen, die zumindest sporadisch oder einmalig bereits psychoaktive Substanzen konsumiert haben. Auch nimmt risikoreiches Konsumverhalten wie der Mischkonsum tendenziell zu. Ca. 25 % geben an, noch nie Substanzen konsumiert zu haben.[1]

Regelmässiger Konsum stellt die Jugendlichen nicht nur vor weitere emotionale Herausforderungen, er kann auch ihrer psychischen, physischen und sozialen Entwicklung schaden. Es ist wichtig, Jugendliche in dieser Phase möglichst gut zu begleiten, sie im Erwerb von Lebenskompetenzen zu unterstützen und bezüglich des Substanzkonsums auch in der Konsumkompetenz zu stärken.

Das Forum für Suchtfragen widmet sich den nachfolgenden Fragen:

- Welche Erlebnisse streben die Generation Z (Jahrgänge 1996–2010) und die Generation Alpha (Jahrgänge 2011–2025) an?
- Sind Einweg-Vapes und E-Zigaretten vergleichbar mit dem Trend der Alkopops Anfang der 2000er Jahre?
- Wie definiert die Generation Z Freiheit, welche Werte sind für die Generation Alpha prägend?
- Welchen Einfluss haben Themen wie Digitalisierung, Klimaschutz oder Zukunftsängste auf das Konsumverhalten – bezüglich psychoaktiver Substanzen, aber auch Mediennutzung?
- Wie sieht eine zeitgemässe Suchtprävention und Suchthilfe aus?

Einladungsflyer des Forums für Suchtfragen am 14.11.2025 zum Thema «Zwischen Rausch und Reflexion: Wie konsumieren Jugendliche?».

1 www.hbsc.ch/pdf/hbsc_bibliographie_384.pdf

Kampagnenvisual des Nationalen Aktionstages Alkoholprobleme 2025

Mehrsprachiges Plakat der Abteilung Sucht mit Verweis auf Unterstützungsangebote

Sensibilisierungsaktivitäten zum Thema Alkohol

Alkoholkonsum wird einerseits normalisiert, andererseits stossen Menschen mit einem problematischen Alkoholkonsum oft auf wenig Verständnis und werden stigmatisiert. Der Nationale Aktionstag Alkoholprobleme hat unter dem Motto «verstehen statt verurteilen» am 22. Mai 2025 stattgefunden. Damit sollte das zwiespältige Verhältnis zu Alkohol in unserer Gesellschaft thematisiert und ein Beitrag zur Entstigmatisierung von Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit geleistet werden.

Aufbauend auf dem Forum für Suchtfragen 2024 und dem Magazin ausgesucht.bs zum Thema Migration und Sucht, hat die Abteilung Sucht das diesjährige Motto des Aktionstages zum Anlass genommen, Sensibilisierungsaktivitäten für die Migrationsbevölkerung zu entwickeln.

Anlässlich des Aktionstages 2025 wurden mehrsprachige Plakate gestaltet, die mit Unterstützung der Kulturbox adressatengerecht plakatiert und Flyer an verschiedenen Örtlichkeiten aufgelegt wurden. Auf den Plakaten ist die Frage «Probleme mit Alkohol, Drogen oder Glücksspiel? Informationen und Beratung – vertraulich, kostenlos und in Ihrer Sprache.» auf mehreren Sprachen abgebildet. Sie weisen betroffene Personen auf bestehenden Unterstützungsangebote in ihrer Muttersprache hin. Ziel ist es die Schwelle für eine Kontaktaufnahme herabzusetzen, Schamgefühle zu reduzieren und Stigmata abzubauen.

Link: Veranstaltungen, bs.ch

Link:
www.aktionstag-alkoholprobleme.ch

Nationale Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern in der Schweiz

Die Suchterkrankung eines Elternteils belastet den Familienalltag. Studien zeigen, dass Kinder aus alkoholbelasteten Familien ein bis zu sechs Mal höheres Risiko haben, selbst eine Abhängigkeit oder eine andere psychische Störung oder Verhaltensauffälligkeit zu entwickeln. Sorgen um den Elternteil und Probleme beim Zusammenleben führen oft zu Ängsten, Schlafstörungen oder depressiven Verstimmungen.

In der Schweiz leben schätzungsweise 100'000 Kinder mit einem Elternteil, der einen riskanten Konsum von Alkohol oder anderen Substanzen hat und in einem grossen Teil der Fälle süchtig ist.

Eine Mutter oder einen Vater mit einer Suchterkrankung zu haben bedeutet für die Kinder oft, innerhalb der Familie zu schweigen und sich ausserhalb der Familie nichts anmerken zu lassen und Probleme zu verheimlichen. Unabhängig von ihrem Alter benötigen Kinder von suchtkranken Eltern Unterstützung. Ein erster hilfreicher Schritt kann das Gespräch mit einer Vertrauensperson sein. Weitere stabilisierende Faktoren sind eine zuverlässige Beziehung zu einer erwachsenen Person, ein gutes Selbstwertgefühl, persönliche Interessen zu entwickeln oder die Fähigkeit zu stärken, um Hilfe zu bitten und Schwierigkeiten zu lösen.

Instagram-Post während der Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern

Sensibilisierungsplakat der Schulsozialarbeit anlässlich der Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern

An der diesjährigen nationalen Aktionswoche für Kinder von Eltern mit Suchterkrankung hat das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt folgende Aktivitäten umgesetzt: In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit Basel-Stadt wurden sämtliche Volksschulen im Kanton angeschrieben, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Den Lehrpersonen wurden diverse Factsheets, Leitfäden, Unterrichtseinheiten zu Gesundheitsthemen sowie E-Learning-Module zur selbständigen Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Schulsozialarbeit hat an ihren Standorten mit einem speziell gestalteten Poster auf die Thematik aufmerksam gemacht verbunden mit Informationen zu Unterstützungsangeboten.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Hebammenverband Sektion beider Basel wurde den Mitgliedern ebenfalls diverse Factsheets und E-Learning-Module per Mail zugestellt. Zusätzlich wurde ein spezieller «Leitfaden für Hebammen zum Ansprechen von Verdacht auf Alkohol- oder Cannabiskonsum» sowie eine Zusammenstellung von weiterführenden Hilfsangeboten für betroffene Eltern und/oder Kinder entwickelt und angeboten.

Die Öffentlichkeit wurde während der Aktionswoche durch Posts auf Social-Media-Plattformen sowie auf den Anzeigemonitoren der Postfilialen in Basel-Stadt auf die Thematik und die Kampagnenseite **www.kinder-eltern-sucht.ch** aufmerksam gemacht.

Jugendschutz – Ergebnisse Testkäufe 2024

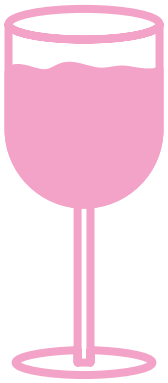
Von April bis Dezember 2024 wurden im Kanton Basel-Stadt total 220 Testkäufe mit Jugendlichen im gesetzlichen Schutzalter durchgeführt. Davon fanden 100 Testkäufe in Verkaufsstellen und 120 Testkäufe an Veranstaltungen statt. Insgesamt wurden die gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen in lediglich 30.5 % der Fälle eingehalten.

In den Verkaufsstellen haben Jugendliche in jeweils 50 % der Fälle versucht, Zigaretten oder Einweg-Vapes zu erwerben. Über beide Produktegruppen hinweg wurden in 59 % der Testkäufe in den getesteten basel-städtischen Verkaufsstellen Zigaretten oder Vapes unrechtmässig an unter 18-Jährige verkauft. Bei den Zigaretten-Testkäufen lag die Verkaufsquote bei 52 %, bei den Einweg-Vapes bei 66 %.

Mit den Testkäufen an Veranstaltungen haben Jugendliche im Rahmen der Testkäufe versucht, diverse alkoholische Getränke zu kaufen. In 78 % der Fälle wurden Bier, Wein oder Spirituosen an Jugendliche im gesetzlichen Schutzalter verkauft. Dies entspricht einer Zunahme um 22 % im Vergleich zum Vorjahr (2023: 56 %).

Mit Inkrafttreten des Tabakproduktegesetzes am 01. Oktober 2024 – und einer entsprechenden Anpassung im Lebensmittelgesetz (LMG) für alkoholische Getränke – wurde der rechtliche Rahmen geschaffen, um die Ergebnisse eines Testkaufs in einem Verwaltungs- oder Strafverfahren zu verwenden.

Um das Personal von Verkaufsstellen und Veranstaltungen zu unterstützen, bietet die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt kostenlose Personalschulungen, Merkblätter, Hinweisschilder und Altersrechner an.



Jugendschutzwebsite

Informationen zu allen Angeboten im Bereich Jugendschutz sowie Links zu Unterstützungsangeboten und laufenden Präventionsprojekten sind zur Übersicht auf der Website **www.jugendschutzbasel.ch** zu finden. Diese richtet sich primär an Veranstalterinnen und Veranstalter, das Gastgewerbe und den Detailhandel.

Auf der Website können im Onlineshop Jugendschutz-Materialien bestellt werden. Diese beinhalten Bändeli mit Altersbeschränkungen, Hinweisschilder, Merkblätter und Altersrechner. Auch kostenlose Beratungen für den Jugendschutz an Anlässen sowie Personalschulungen können über die Website gebucht werden. Die Website ist ein Angebot des Kantons Basel-Stadt, welches von der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel umgesetzt wird.

Link: www.jugendschutzbasel.ch

Link: Tabakproduktegesetz

Aktuelle Projekte und Angebote

Positive Bilanz nach zwei Jahren Pilotptojekt «Weed Care»

Die Pilotstudie «Weed Care» zur kontrollierten Abgabe von Cannabisprodukten im Kanton Basel-Stadt ist am 30. Januar 2023 mit 378 Teilnehmenden und sechs Cannabisprodukten gestartet. Zwei Jahre nach Beginn zeigen die Ergebnisse das Interesse der Konsumierenden an einer legalen Regulierung. Von den 299 aktiven Teilnehmenden gaben 89 % an, dass sie ein Zeichen für eine neue Regulierung setzen möchten, 84 % schätzen den Zugang zu qualitativ hochwertigen Cannabisprodukten und 79 % bewerten den sicheren und einfachen Bezug als vorteilhaft.

In den zwei Jahren wurden insgesamt 87 Kilogramm Cannabis verkauft. Die Studie verzeichnet in regelmässigen Befragungen eine Reduktion des Suchtverhaltens sowie eine verbesserte psychische Gesundheit, insbesondere hinsichtlich depressiver Symptomatik und Angstsymptome. Mögliche Einflussfaktoren sind der Wegfall der Illegalität und das Vertrauen in geprüfte Produktqualität.

Verlängerung der Basler Studie «Weed Care» bis Januar 2027

Im November 2024 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Ethikkommission Nordwestschweiz (EKNZ) einer Verlängerung der Studie um 1,5 Jahre bis zum 31. Januar 2027 zugestimmt. In der Verlängerungsphase wird das bisherige Sortiment aus vier Blüten- und zwei Haschprodukten um risikoärmere Darreichungsformen ergänzt: neu stehen zwei E-Liquids sowie zwei Tinkturen zur Verfügung. Zusätzlich haben die Studienteilnehmenden die Möglichkeit das Angebot eines Drug Checking für auf dem Schwarzmarkt erworbenes Cannabis in Anspruch zu nehmen. Mit den 272 Personen, die eingewilligt haben an der Studienverlängerung teilzunehmen, und dem grossen Interesse an den risikoärmeren Produktformen verspricht die Verlängerung weitere wertvolle Erkenntnisse über das Konsumverhalten in einem regulierten Markt.

«Weed Care» ist eine gemeinsame Studie des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) und der Universität Basel. Das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt dankt allen an der Studie beteiligten Personen und ist überzeugt, mit den Ergebnissen dazu beizutragen, dass eine zukünftige Cannabispolitik auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert.

Parlamentarische Initiative Siegenthaler

Die Initiative fordert die «Regulierung des Cannabismarkts für eine besseren Jugend- und Konsumentenschutz». Konkret sollen Anbau, Produktion, Handel und Konsum von THC-haltigem Cannabis gesetzlich neu geregelt werden. Beide zuständigen Parlamentskommissionen sprachen sich für die Initiative aus, so dass ein Gesetzesentwurf erarbeitet werden muss, der in der Herbstsession 2025 im Parlament behandelt werden soll.

Link: Verlängerung der Cannabisstudie «Weed Care»

Link: Ergebnisse der Cannabisstudie «Weed Care» nach zwei Jahren

Link: Allgemeine Informationen

Drug-Checking-Angebote im Kanton Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Drug Checking ermöglicht die chemische Analyse von psychoaktiven Substanzen auf ihre pharmakologisch aktiven Inhaltsstoffe. So lassen sich Verunreinigungen, Streckmittel, Falschdeklarationen und/oder mögliche Überdosierungen bzw. eine sehr hohe Reinheit feststellen. Drug-Checking-Angebote leisten als ein niederschwelliges Arbeitsinstrument der Schadensminderung einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Reduktion von Konsumrisiken. Insbesondere bei der Gruppe von Freizeitdrogenkonsumierenden, die durch klassische Beratungsangebote schwer erreichbar ist.

Das mobile Drug-Checking-Angebot wurde im Jahr 2013 in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft eingeführt. Seither finden mehrmals im Jahr Präventionseinsätze in Clubs und an Festivals statt. Im Sommer 2019 folgte das ambulante Angebot mi regelmässigen Öffnungszeit in den Räumlichkeiten des Beratungszentrums

Im Winter 2024/2025 wurde mittels Plakate und Flyer auf die DIBS aufmerksam gemacht.

der Stiftung Suchthilfe Region (SRB) Basel. Das mobile Drug Checking Safer Dance Basel sowie das ambulante Angebot DIBS (Drogeninfo Basel) werden durch die Kantone beider Basel mitfinanziert, die Umsetzung erfolgte durch das Institut für Rechtsmedizin (IRM) des Gesundheitsdepartements und das Beratungszentrum der SRB.

Im Jahr 2024 haben 331 Besuchende der DIBS insgesamt 364 Proben abgegeben, am häufigsten Kokain (80), MDMA (54), LSD (52), Amphetamin (43) und Ketamin (36). Seit 2024 gilt in der DIBS neu eine Altersbeschränkung von 15 Jahren (vormals 18 Jahre). Die Möglichkeit der Nutzung der Substanzangabe wird individuell entschieden und ist stets in einem Beratungssetting eingebettet. 2024 haben zwei Minderjährige davon Gebrauch gemacht.

Während des Eurovision Song Contest im Mai 2025 in Basel hatte die DIBS neben der Montagsöffnung zusätzlich an zwei Abenden geöffnet. Die Inanspruchnahme an diesen beiden Abenden ist sehr gering ausgefallen. Demgegenüber hat sich die Präsenz des mobilen Angebots Safer Dance Basel am Eurovision Boulevard im Kleinbasel am Samstag des Finalabends als erfolgreich erwiesen. Es wurden viele Gespräche mit ESC Besuchenden als auch Baslerinnen und Baslern geführt.

Link: Medienmitteilung Jahresauswertung DIBS 2024

Hypersexualität

Unter Hypersexualität wird ein erhöhtes sexuelles Verlangen und ein gesteigertes sexuell motiviertes Handeln verstanden. Umgangssprachlich wird eher der Begriff Sexsucht verwendet. Hypersexualität betrifft in der Schweiz Tausende von Personen, fünfmal mehr Männer als Frauen. Die Folgen sind vor allem sozialer und gesundheitlicher Natur.

In den letzten Jahren haben sich zunehmend mehr Betroffene oder ihre Partner/-innen an Sexualtherapeut/-innen oder Sexualmediziner/-innen für eine Beratung oder Therapie gewendet, weil ihr Leidensdruck erheblich ist. In der Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel nahmen die Behandlungen von Personen mit Sexsucht in den vergangenen Jahren stetig zu und betreffen inzwischen 27 % der Behandlungsfälle (2023: 22 %) im Jahr 2024. In der Abteilung Verhaltenssüchte stationär nahm der Anteil im gleichen Zeitraum von 15 % auf 20 % zu.

Es gibt im Kanton Basel-Stadt einige Angebote, die verschiedene Bedürfnisse abdecken. Das Gesundheitsdepartement bietet Beratung und Informationen zu Unterstützungsangeboten an und beteiligt sich an Sensibilisierungsmassnahmen. Im September 2024 fand die Fokuswoche mit dem Lokalradio Radio Basilisk zum Thema Hypersexualität statt. Die verschiedenen redaktionellen Beiträge der Interviewpartner/-innen haben Informationen zu Unterstützungs- und Therapieangeboten vermittelt. In den nächsten Jahren ist mit einer weiteren Zunahme der Nachfrage zu rechnen. Monitoring, Kooperation, Forschung sowie Präventions- und Therapieangebote sollen entsprechend weiterentwickelt werden.

Link: zu den redaktionellen Beiträgen

Kennzahlen aus dem Suchtbereich

1 Vorbemerkung 20

Herausgegriffen 22

2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung 24

2.1 Prävention in Schulen 26

2.2 Prev@Work 26

2.3 Massnahmen im Bereich des Kindes- und Jugendschutzes 27

3 Therapie und Beratung 30

3.1 Ambulante Behandlung und Beratung 32

3.1.1 Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management 33

3.1.2 Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt 34

3.1.3 Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum 35

3.1.4 Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel 36

3.1.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium, Ambulanz für Suchttherapie 37

3.1.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant 38

3.1.7 Glücksspielsucht 39

3.2 Opioidagonistentherapie 40

3.2.1 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium 40

3.2.2 Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin 42

3.3 Stationäre Behandlung und Therapie 43

3.3.1 Abteilung Sucht, Kostengutsprachen 44

3.3.2 Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum 45

3.3.3 Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm 46

3.3.4 Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch 47

3.3.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1 48

3.3.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2 49

3.3.7 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3 50

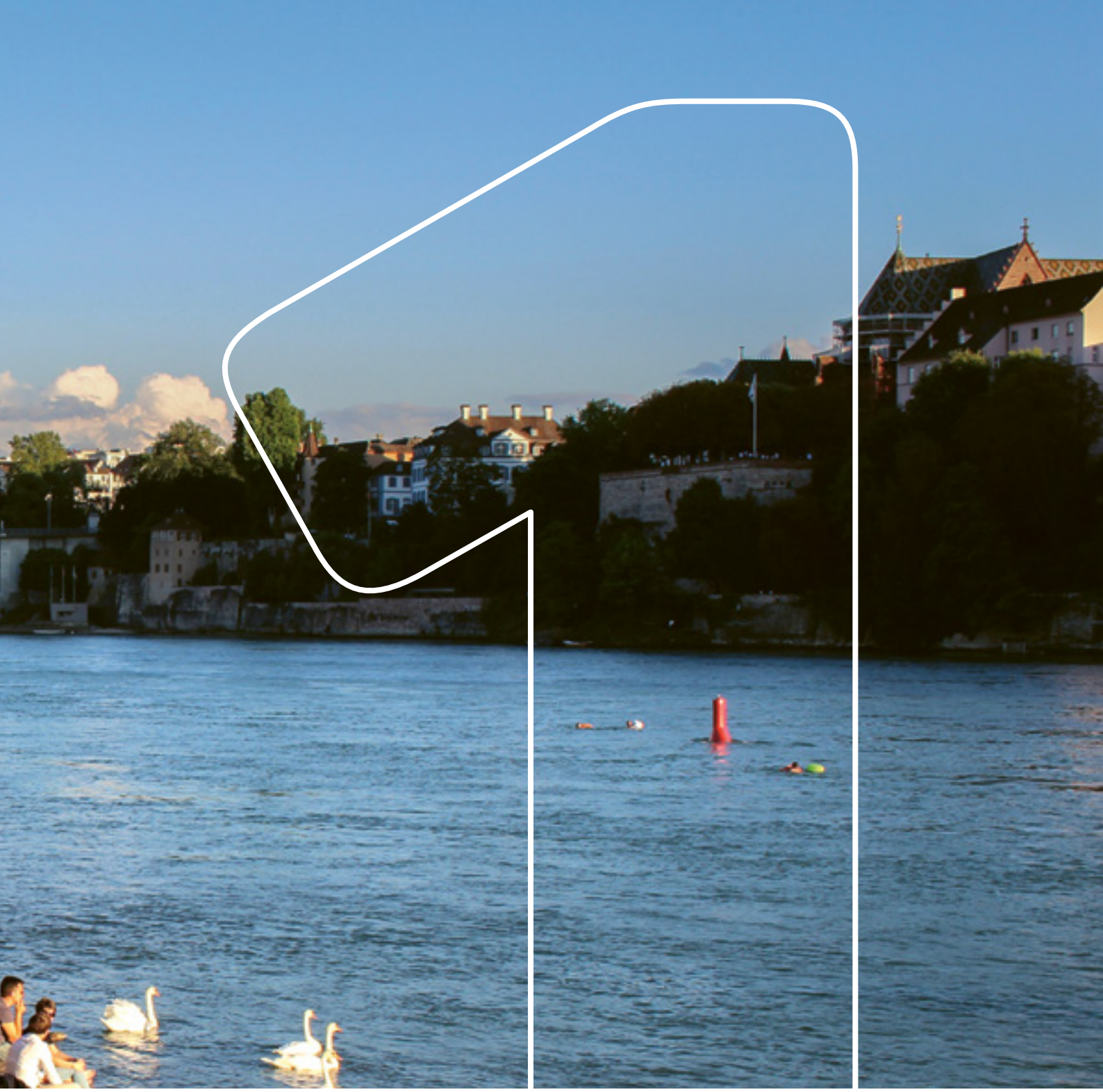
3.3.8. Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Stationär 51

4 Schadensminderung und Risikominimierung 52

4.1	Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum	54
4.2	Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen	56
4.3	Verein frau sucht gesundheit, frauenOase	58
4.4	Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose	59
4.5	Gassenküche	59
4.6	Treffpunkt Glaibasel	60
4.7	Treffpunkt Gundeli	60
4.8	Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter	61
4.9	Ambulante und stationäre Wohnbegleitung in der Suchthilfe	62
4.10	Notschlafstelle	64
4.11	Modul Arbeitsabklärung Sucht	64
4.12	Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop	65
4.13	Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung	66

5 Regulierung und Vollzug 68

5.1	Polizeikontrollen	70
5.2	Strafverfolgung	71
5.2.1	Betäubungsmitteldelikte	72
5.2.2	Beschuldigte nach Alter und Geschlecht	73
5.2.3	Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln	74
5.2.4	Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln	74
5.2.5	Beschlagnahmte Betäubungsmittel	75



1 Vorbemerkung

Im Folgenden werden Kennzahlen der Inanspruchnahme von Angeboten der Suchthilfe Basel-Stadt in den Bereichen Therapie, Beratung und Schadensminderung aufgezeigt. Dabei wird hauptsächlich die Anzahl der in den Institutionen betreuten Personen aufgeführt, die eine Abhängigkeitserkrankung aufgrund von Alkohol, Medikamenten, Heroin, Kokain, Cannabis etc. oder eine Verhaltenssucht, insbesondere Glücksspielsucht, aufweisen.

Massnahmen und Kennzahlen in den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung; Schadensminderung und Risikominimierung sowie Regulierung und Jugendschutz werden insoweit aufgezeigt, als sie im Zusammenhang mit dem Konsum von Substanzen bzw. suchtgefährdenden Verhaltensweisen stehen.

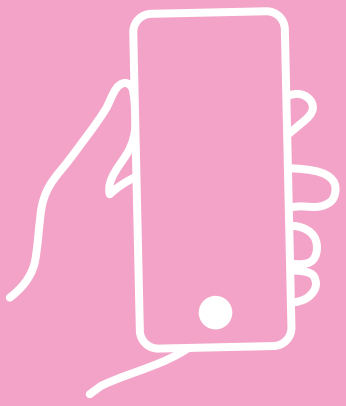
Direkt unterhalb der Tabellen finden sich kurze Texthinweise oder Textabschnitte, welche auf ersichtliche Veränderungen/Entwicklungen, basierend auf dem Vierjahresvergleich 2021–2024 der Kennzahlen, verweisen. Sofern nicht anders spezifiziert, handelt es sich bei den eingefügten Zahlen in Klammern um die Vorjahreswerte.

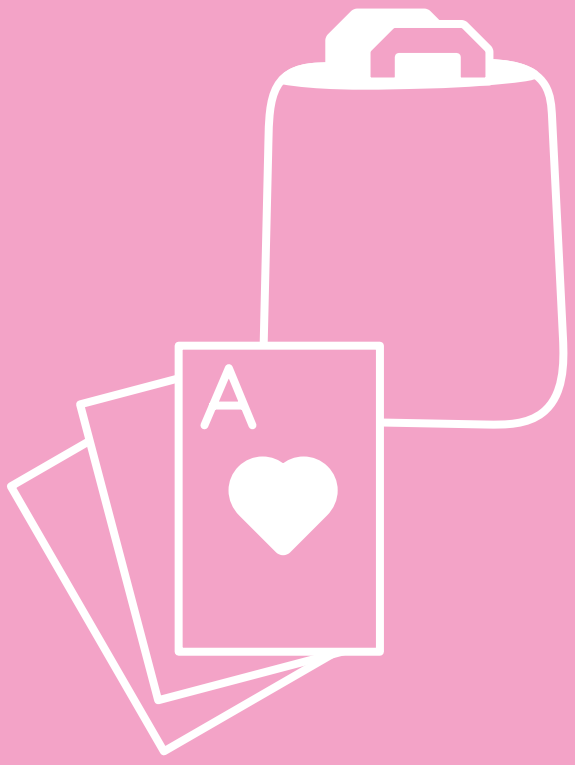
Herausgegriffen

Nachfolgend die wichtigsten Fakten aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung; Therapie und Beratung sowie Schadensminderung und Risikominimierung aus dem Berichtsjahr 2024:

Medienkompetenz

Medienkompetenz spielt eine zentrale Rolle bei der Prävention von Suchtverhalten, insbesondere bei jungen Menschen. Die Fähigkeit, digitale Medien bewusst zu nutzen, kritisch zu hinterfragen und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen, ist von entscheidender Bedeutung für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien und deren potenziellen Risiken.

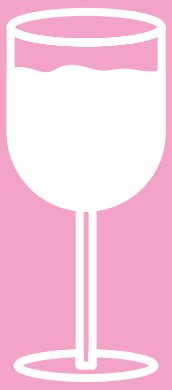




Verhaltenssüchte

Die Abteilung Verhaltenssüchte ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel verzeichnet im Jahr 2024 einen Anstieg bei den Behandlungen von Menschen mit einer Glücksspielsucht (2023: 38 %, 2024: 43 %) und Sexsucht (2023: 22 %, 2024: 27 %).

→ Mehr dazu auf Seite 38

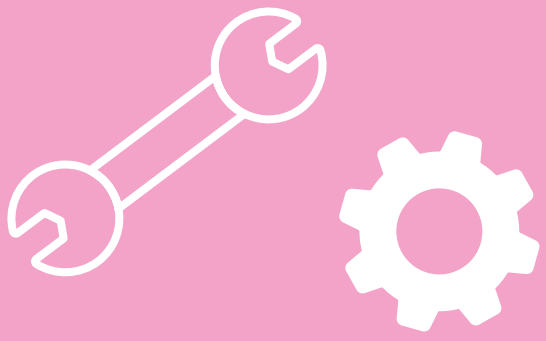


Hauptproblemsubstanz und Neuzugänge

Abteilung Sucht des GD	**59 %**	**Alkohol**
Blaues Kreuz beider Basel (BKbB)	**72 %**	**Alkohol**
MUSUB	**59 %**	**Alkohol**
Beratungszentrum (BZ)	**28 %**	**Cannabis**

In den Beratungsstellen AS, BKbB und MUSUB war Alkohol der häufigste Beratungsgrund bei Neuzugängen im Jahr 2024. Im BZ war es Cannabis. Nach Alkohol und Cannabis, war Kokain der häufigste Beratungsgrund. Die Neuzugänge haben im BZ (+54 %) und in der Ambulanz für Suchttherapie des Suchtambulatoriums der UPK (+64 %) deutlich zugenommen.

→ Mehr dazu ab Seite 34



Jobshop

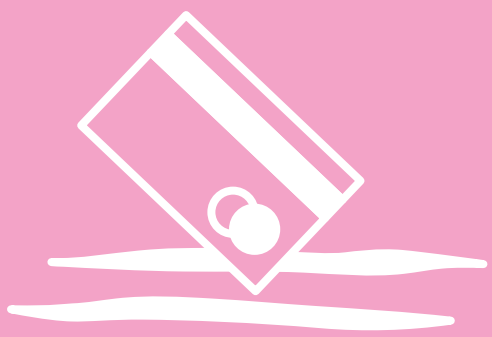
Die Werkstatt Jobshop bietet niederschwellige Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten an. Im Jahr 2024 konnten deutlich mehr Personen mit Arbeitseinsätzen beschäftig werden. Dies ist zum grossen Teil auf den Ausbau der externen Arbeitsplätze seit 2023 zurück zu führen.

→ Mehr dazu auf Seite 65

Konsum in den K&A

Die abnehmende Tendenz des intravenösen Konsums hat sich fortgesetzt. Die Anzahl Konsumierender im Inhalationsraum und Sniff-Bereich ist stabil, was auch mit den begrenzten Platzkapazitäten zusammenhängt. Seit Januar 2024 wurden die Plätze im Inhalationsraum ausgebaut.

→ Mehr dazu auf Seite 56/57



2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung

2.1	Prävention in Schulen	26
2.2	Prev@Work	26
2.3	Massnahmen im Bereich des Kindes- und Jugendschutzes	27

2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung

2.1 Prävention in Schulen

Für die Suchtpräventionsarbeit an den Basler Schulen ist die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt zuständig. Die Angebote werden den Schulen direkt oder über das kantonale Schulnetz 21 der gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schulen angeboten, dessen Koordination der Schulsozialarbeit des Erziehungsdepartements Basel-Stadt obliegt.

Einige Angebote der Abteilung Prävention richten sich an Jugendliche ausserhalb des schulischen Settings. Mit Unterstützung von Partnerinstitutionen und zunehmend mit webbasierten Angeboten werden Jugendliche auch im Freizeitbereich für das Thema Sucht sensibilisiert. Weiter werden Jugendschutzprojekte durch die Abteilung Prävention angeboten. Dazu zählen zum Beispiel Schulungen für Verkaufspersonal von Alkohol- und Tabakprodukten oder die Erarbeitung von Jugendschutzkonzepten gemeinsam mit Festveranstaltern.

Derzeit werden von der Abteilung Prävention folgende Suchtpräventionsprojekte, teilweise in Zusammenarbeit mit privaten Partnern, durchgeführt – siehe nachfolgende Seiten 28 und 29 (die Tabelle listet die Hauptaktivitäten auf und ist nicht abschliessend).

Weitere Informationen zu Projekten oder Angeboten

2.2 Prev@Work

Prev@Work ist ein Programm der Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste, das sich an Jugendliche und junge Erwachsene in der Berufsausbildung richtet – sei es im Betrieb, in der Berufsschule oder in Brückenangeboten. Ziel des Programms ist es, ihre psychische Gesundheit zu fördern und Suchtprävention strukturell zu verankern.

Die Jugend- und frühe Erwachsenenphase ist eine Zeit grosser Veränderungen und Herausforderungen. Neben dem beruflichen Einstieg stehen junge Menschen oft unter Druck, was Stress, psychische Belastungen und einen riskanten Umgang mit Suchtmitteln begünstigen kann.

Prev@Work unterstützt die Lernenden dabei, diese Belastungen zu bewältigen und bietet den Unternehmen eine helfende Hand, eine gesundheitsförderliche Arbeitsumgebung zu schaffen.

Um das zu erreichen, verfolgt Prev@Work drei Strategien:

1. **Prev@Work stärkt die Handlungskompetenzen von Führungskräften, Berufs- und Personalverantwortlichen.**

Ab wann wird aus Genuss eine Sucht? Was ist zu tun, wenn der oder die Mitarbeitende ein Suchtproblem hat? Während eineinhalb Stunden beantworten Fachpersonen diese und weitere Fragen, damit Personalverantwortliche zu mehr Sicherheit gelangen. Dieses Angebot ist für alle in Basel-Stadt ansässigen Firmen kostenlos (vor Ort im Betrieb oder online).

2. **Prev@Work verankert Prävention systematisch im Betrieb.**

Bei Bedarf entwickeln Fachpersonen gemeinsam mit dem Betrieb massgeschneiderte Konzepte zur Suchtprävention – von der Analyse der betrieblichen Situation über Schulungsangebote bis hin zur Integration von unterstützenden Strukturen im Alltag. Die Kosten für diese Zusatzleistungen richten sich nach Aufwand und Vereinbarung.

3. **Prev@Work gibt Lernenden das nötige Wissen und Strategien mit, damit sie Stress aktiver bewältigen und Risiken minimieren können.**

Die Präventionsseminare bestehen aus einem Grundlagenseminar sowie einem Aufbauseminar. Zwei zertifizierte Kursleitende führen diese Seminare durch. Die Inhalte umfassen unter anderem psychische Gesundheit, Suchtmittel und deren Wirkung, rechtliche Grundlagen, Entstehung von Suchterkrankungen, Risiko- und Schutzfaktoren, persönliche Reflexion, Stressmanagement sowie Unterstützungsmöglichkeiten.

Mehr Informationen zum Projekt Prev@Work

2.3 Massnahmen im Bereich des Kindes- und Jugendschutzes

Die Leistungen des KJD im Bereich des Kindes- und Jugendschutzes werden im Auftrag der Eltern oder der Kinder und Jugendlichen selbst erbracht, oder sie werden durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) oder das Zivilgericht angeordnet.

Im Jahr 2024 verzeichnete der KJD insgesamt 1181 Neuaufnahmen von Kindern und Jugendlichen. Bei 53 dieser Neuaufnahmen (4.5 %) wurde ein problematisches Suchtverhalten festgestellt.

Insgesamt spielt die Suchtproblematik beim KJD im Vergleich zu den anderen Indikatoren bzw. Problematiken eine untergeordnete Rolle.

Behandlungsgründe Kinder- und Jugenddienst (KJD)

	2022	2023	2024
Anzahl Behandlungsgründe Suchtproblem Kind (Alkohol und andere Suchtmittel)	4	1	7
Anzahl Behandlungsgründe Suchtproblem Kind (Verhaltenssüchte)	1	3	2
Anzahl Behandlungsgründe Suchtproblem Eltern (Alkohol und andere Suchtmittel)	10	14	44
Anzahl Behandlungsgründe Suchtproblem Eltern (Verhaltenssüchte)	3	2	0

Suchtpräventionsprojekte

Start?Klar!
Präventionsworkshop der Suchthilfe Region Basel in Kooperation mit der Fachstelle Schulsozialarbeit Basel-Stadt zu den Themen Alkohol, Cannabis, Medikamentenmissbrauch und Onlinekonsum. Start?Klar! richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse.

Catching Fire
Catching Fire ist ein Präventionsprojekt der Medizinischen Dienste und der Jugendberatung der JuAr Basel für Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren zu den Themen Einsamkeit und Freizeit. In diesem Projekt werden vulnerable Jugendliche erkannt und in bestehende Settings wie lokale Sport-, Musik- oder andere Freizeitvereine bzw. -angebote vermittelt.

ready4life
ready4life ist eine Coaching App zur Förderung der Lebenskompetenzen. Dazu gehören zum Beispiel der richtige Umgang mit Stress, Social Media und Gaming, die Stärkung der Sozialkompetenzen sowie die Fähigkeit, dem Konsum von Suchtmitteln zu widerstehen.

MidnightChallenges
MidnightChallenges ist ein Angebot der Lungenliga beider Basel für Jugendliche und sensibilisiert sie zu den Themen Tabak, Nikotin, Shisha, Cannabis und Alkohol. Im Rahmen nächtlicher Sportanlässe können Jugendliche ihre Fragen zu verschiedenen Suchtmitteln an die Profis stellen.

Tom & Lisa
Präventionsworkshop der Medizinischen Dienste zum Umgang mit Alkohol für Schulklassen mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Kaufrausch
Im Forumtheater «Kaufrausch» des Vereins Reactor werden Jugendliche der Sek-II-Stufe zum Thema Kaufsucht sensibilisiert und ihnen wird auf spielerische Art und Weise die Reflexion des eigenen Kaufverhaltens ermöglicht.

#heschnoinfluence
Die Veranstaltungen #heschnoinfluence richten sich an Eltern und Lehrpersonen von Primar- und Sekundarschülerinnen und -schülern und drehen sich rund um das Thema Umgang mit Medien. Nach einem Inputreferat dürfen die Teilnehmenden den Schülerinnen und Schülern über die Schulter schauen und den jugendlichen Expertinnen und Experten Fragen stellen. #heschnoinfluence ist ein Projekt der Fachstelle Pädagogik des Erziehungsdepartements und der Medizinischen Dienste.

inTeam
inTeam ist ein Programm des Amtes für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt für stellenlose Jugendliche. Jugendliche werden in einem Team befähigt, Schulklassen und Jugendgruppen über das Thema Medienkompetenz mittels Peer-Education aufzuklären.

Rauchstopp in der Schwangerschaft

Informationsflyer in Deutsch und elf Fremdsprachen, der werdende Eltern über die Wichtigkeit eines Rauchstopps in der Schwangerschaft informiert. Ebenfalls werden Fortbildungen für Fachpersonen zum Thema angeboten.

Nichtrauchen ist clever!

Tabakpräventionsprojekt des Universitätsspitals Basel für Schulklassen mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 14 Jahren.

360° – Alles rund um Tabak und Nikotin

Mitarbeitende der Lungenliga beider Basel gestalten eine bis drei Klassenstunden zum Thema Tabak und Nikotin für Schulklassen des 5. bis 9. Schuljahres.

Rauchstoppberatung in der Apotheke

Das baselstädtische und basellandschaftliche Apothekenpersonal bietet der Bevölkerung kompetente Unterstützung für den Rauchstopp. Dazu gehören kostenlose Kurzberatungen und kostenpflichtige Rauchstoppbegleitungen.

Talk@bout

Talk@bout ist ein Suchtpräventionsworkshop für die Klassen der 6. Primarschulstufe, der von Fachpersonen der Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt geleitet wird. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Thematik des Suchtmittelkonsums und der Verhaltenssüchte auseinander.

Keep It Safe

Projekt der Abteilung Prävention zur Sensibilisierung von Festveranstaltern für den Jugendschutz sowie zur gemeinsamen Erarbeitung und Umsetzung von Jugendschutzmassnahmen.

Schulungen Jugendschutz Alkohol und Tabak

Kostenlose Schulungen der Medizinischen Dienste für Bar-, Service- und Verkaufspersonen zur Umsetzung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen betreffend Alkohol und Tabak im Alltag.

Testkäufe

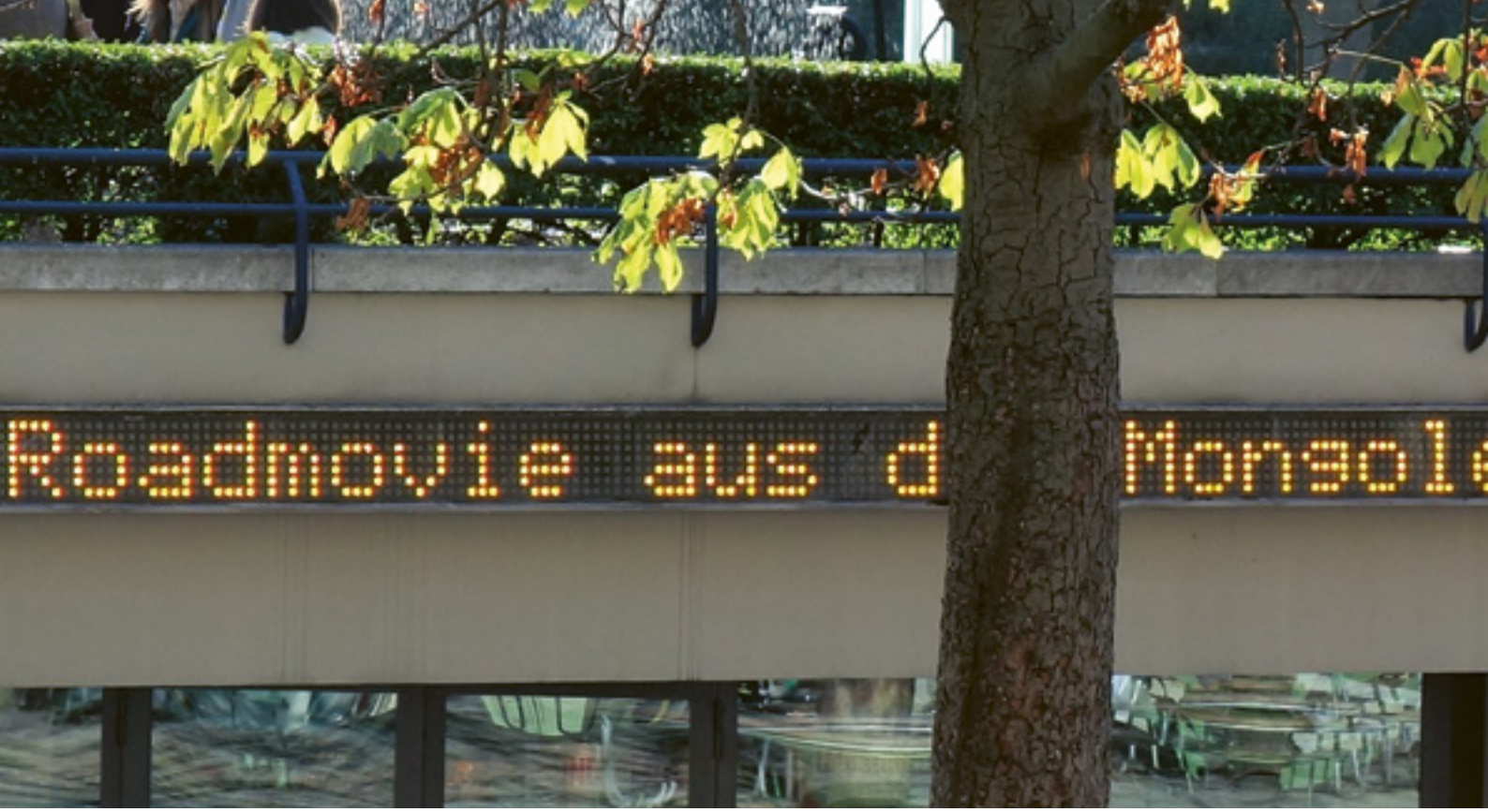
Die jährlichen Testkäufe ermöglichen ein Monitoring über die Einhaltung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen betreffend Alkohol- und Tabakverkauf an unter 16- respektive 18-Jährige.

Jugendschutzwebsite

Unter www.jugendschutzbasel.ch sind alle Informationen, Projekte und Hilfsmittel zum Thema Jugendschutz zu finden. Jugendschutz Basel-Stadt ist ein Angebot der Medizinischen Dienste, welches von der Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt umgesetzt wird.

Jugendmagazin Flash (inkl. Unterrichtsmaterialien)

Jugendmagazin der Medizinischen Dienste zum Thema Sucht sowie zugehörige Arbeitsblätter für die Behandlung der Magazinhalte im Schulunterricht.



3 Therapie und Beratung

3.1	**Ambulante Behandlung und Beratung**	**32**
3.1.1	Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management	33
3.1.2	Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt	34
3.1.3	Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum	35
3.1.4	Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel	36
3.1.5	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium, Ambulanz für Suchttherapie	37
3.1.6	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant	38
3.1.7	Glücksspielsucht	39
3.2	**Opioidagonistentherapie**	**40**
3.2.1	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium	40
3.2.2	Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin	42
3.3	**Stationäre Behandlung und Therapie**	**43**
3.3.1	Abteilung Sucht, Kostengutsprachen	44
3.3.2	Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum	45
3.3.3	Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm	46
3.3.4	Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch	47
3.3.5	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1	48
3.3.6	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2	49
3.3.7	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3	50
3.3.8	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Stationär	51

Dal
ei. Spezialvorstellung

3 Therapie und Beratung

3.1 Ambulante Behandlung und Beratung

Zu der Säule Therapie gehören u. a. alle ambulanten Behandlungen und Beratungen. Die Angebote richten sich an Betroffene und Angehörigen und unterstützen sie im Erreichen ihrer individuellen Behandlungszielen.

Im Folgenden werden die Zahlen der fünf Beratungs- und Behandlungsstellen dargestellt: die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt mit dem Fachteam Suchtberatung und dem Fachteam Case Management, die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt und die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel, das Beratungszentrum der Stiftung Suchthilfe Region Basel (SRB) sowie die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Das Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt entrichtet Staatsbeiträge an die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt, die MUSUB und an das Beratungszentrum. Leistungen der UPK werden über die Krankenkassen finanziert. Ein Teil der Klientel dieser Beratungsstellen konsumiert nebst einer Hauptproblemsubstanz weitere Substanzen, wobei legale (Alkohol, Medikamente) und illegale (Cannabis, Kokain und Heroin) oft kombiniert werden.

Im Folgenden wird von Beratungsfällen gesprochen. Diese Bezeichnung deckt sich nicht mit der Anzahl verschiedener Personen, da eine Person im Jahr durch Aus- und Wiedereintritt mehrmals als Beratungsfall in einer Beratungseinrichtung registriert werden kann.

Zusammenfassung Kennzahlen Beratungsstellen Basel-Stadt

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**2481**	**2401**	**2459**	**2678**
davon Männer	60%	59%	59%	59%
davon Frauen	40%	41%	41%	41%
Anzahl Neuzugänge	**1048**	**1004**	**1030**	**1128**
davon Selbstbetroffene	851	822	841	921
Anzahl Beratungsgespräche*	**12 488**	**11 719**	**11 714**	**12017**

* Seit 2020 inklusive Telefon- und Videoberatungen

Im Berichtsjahr 2024 ist die Zahl der Neuzugänge im Vergleich zum Vorjahr weiter gestiegen (10%). Die Anzahl Beratungsgespräche um 3% (2022: 11 7 19, 2023: 11 714). Der Anteil Frauen in den ambulanten Beratungsstellen ist mit 40% stabil auf einem hohen Niveau.

3.1.1 Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management

Die Abteilung Sucht bietet mit dem Fachteam Suchtberatung und dem Fachteam Case Management Beratung und Begleitung von Personen mit einer Suchtproblematik und deren Umfeld.

Im Rahmen des Erwachsenenschutzes hat das Fachteam Case Management gemäss dem kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz die Aufgabe, Gefährdungsmeldungen entgegenzunehmen, Abklärungen durchzuführen sowie Anträge an die Spruchkammer der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde zu stellen (fürsorgerische Unterbringung, ambulante Massnahmen).

Kennzahlen Abteilung Sucht

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**862**	**827**	**805**	**804**
davon beim Team Suchtberatung	434	434	446	416
davon beim Team Case Management	428	393	359	388
davon Männer	64%	64%	63%	63%
davon Frauen	36%	36%	37%	37%
davon Selbstbetroffene	90%	89%	88%	89%
davon Angehörige	9%	9%	9%	7%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	2%	3%	4%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**403**	**360**	**376**	**351**
davon Selbstbetroffene	358	312	317	311
Anzahl Beratungsgespräche	**6012**	**5214**	**4930**	**5102**
Anzahl Gruppenangebote	**3**	**2**	**2**	**3**
ø Teilnehmende der Gruppenangebote	10	10	10	11

Bei den Neuzugängen im Jahr 2024 bezeichneten die Selbstbetroffenen in 59% (55%) Alkohol als Hauptproblemsubstanz, gefolgt von Kokain mit 13% (16%) sowie Cannabis 12% (11%), sowie Opioiden 6% (8%). Von den übrigen 10% entfällt der grösste Anteil mit 4% auf Verhaltenssüchte, 3% nicht bestimmbare Substanzen und 1% Medikamente. 11% (11%) der selbstbetroffenen Neuzugänge sind zwischen 18 und 24 Jahre alt, 63% (61%) zwischen 25 und 50 Jahre und 26% (28%) sind älter als 50 Jahre. In 15 (2023: 15) Fällen wurde das Case Management der Abteilung Sucht mit Abklärungen im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde bei mutmasslich schutzbedürftigen erwachsenen Personen betraut. Das Fachteam Case Management war in 23 Fällen der insgesamt 388 Beratungsfälle (2023: 3/359) mit dem Vollzug im Rahmen erwachsenenschutzrechtlicher Massnahmen betraut. Der überwiegende Teil der Beratungsfälle im Case Management erfolgte folglich auf freiwilliger Basis. Im Jahr 2024 haben 407 (2023: 467) Kurzabklärungen ohne Fallaufnahme stattgefunden. Ausserdem beteiligen sich zwei Mitarbeitende in der Onlineberatung SafeZone.ch.

3.1.2 Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt

Die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt hat zum Ziel, Menschen mit einem problematischen Substanzkonsum und/oder einer substanzungebundenen Abhängigkeit und ihren Angehörigen sowie Dritten Hilfe anzubieten und Präventionsarbeit zu leisten. Weitere Schwerpunkte sind der ambulante Entzug, die Nachsorge und die Rückfallprophylaxe. Auch das Coaching von Arbeitgebenden gehört zum Angebot. Die Gruppenangebote richten sich an Menschen mit risikoreichem Konsumverhalten und Suchtproblemen sowie deren Angehörige. Individuelle Zielvereinbarungen und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen und Institutionen haben einen hohen Stellenwert.

Kennzahlen Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**451**	**451**	**509**	**532**
davon Männer	52%	50%	51%	53%
davon Frauen	48%	50%	49%	47%
davon Selbstbetroffene	73%	75%	76%	76%
davon Angehörige	26%	24%	24%	24%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	1%	0%	0%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**169**	**170**	**202**	**171**
davon Selbstbetroffene	118	130	154	131
Anzahl Beratungsgespräche	**1928**	**1715**	**1723**	**1927**
Anzahl Gruppenangebote	**8**	**9**	**11**	**9**

Im Jahr 2024 wurde Alkohol von 72% (78%) der selbstbetroffenen Neuzugänge als Hauptproblemsubstanz genannt, gefolgt von Cannabis mit 11% (5%) Verhaltenssüchte 10% und Kokain mit 5% (8%). Die Hauptproblemsubstanzen der restlichen Neuzugänge sind mit 1% Opiate und 1% Amphetamine. 14% der selbstbetroffenen Neuzugänge sind unter 25 Jahre alt, 41% (55%) zwischen 25 und 50 Jahre und 45% (39%) sind älter als 50 Jahre. Die Anzahl der Beratungsfälle ist auch dieses Jahr wieder gestiegen von 509 auf 532.

3.1.3 Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum

Das Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel ist eine ambulante Beratungsstelle für suchtgefährdete oder abhängige Menschen, ihre Bezugspersonen und Dritte. Dabei werden insbesondere jüngere Personen angesprochen. Weiter bietet das Beratungszentrum Nachsorge, Sozialberatung und Begleitung sowie Schuldenberatung an. Das Beratungszentrum setzt das mobile (Safer Dance Basel) und ambulante (DIBS) Drug-Checking-Angebot um. Zudem betreut das Beratungszentrum Personen mit einer Verhaltenssucht und ist insbesondere für den Teil der Schuldenberatung zuständig. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel.

Kennzahlen Beratungszentrum Suchthilfe Region Basel

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**510**	**478**	**457**	**578**
davon Männer	65%	63%	64%	58%
davon Frauen	35%	37%	36%	42%
davon Selbstbetroffene	84%	86%	84%	72%
davon Angehörige und Dritte	16%	14%	16%	28%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**269**	**248**	**231**	**358**
davon Selbstbetroffene	215	209	189	279
Anzahl Beratungsgespräche	**2196**	**2111**	**2287**	**2389**
Anzahl Gruppenangebote	**1**	**1**	**0**	**1**

Bei den Neuzugängen im Jahr 2024 bezeichneten die Selbstbetroffenen Cannabis in 28% (32%), Kokain in 23% (28%), Alkohol in 27% (24%) und Opioide in 2% (3%) der Fälle als Hauptproblemsubstanz. Nennenswert sind weiter Verhaltenssüchte mit 13% (8%) sowie Medikamente mit rund 2% (5%). Die übrigen 5% beinhalten zu 3% Stimulantien und zu 2% andere Substanzen. 20% (29%) der selbstbetroffenen Neuzugänge sind jünger als 25 Jahre, 58% (58%) zwischen 25 und 50 Jahre und 22% (13%) über 50 Jahre alt. Das Beratungszentrum ist drei bis vier Mal im Jahr am Nachmittag in den Kontakt- und Anlaufstellen präsent und bietet Information und Gespräche. Im Berichtsjahr 2024 wurden in diesem Rahmen 29 Beratungen vor Ort geführt. Weiterhin beteiligte sich das Beratungszentrum mit 10% an der nationalen Onlineberatung SafeZone.ch. Das Beratungszentrum führte für 27 Personen Einkommensverwaltungen, hat 9 Schuldensanierungen, 37 Schuldenberatungen sowie 20 offene Sprechstunden für Finanzfragen durchgeführt.

3.1.4 Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel

Die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) richtet sich an fremdsprachige Erwachsene und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit einem problematischen Substanzkonsum und/oder einer Verhaltenssucht. Ebenfalls können Angehörige und Dritte (z. B. Arbeitgebende, andere Institutionen) vom Angebot profitieren. In der MUSUB arbeiten Fachpersonen aus verschiedenen Herkunftsländern, die eine migrationsspezifische und kultursensible Beratung bei Fragen rund um das Thema Sucht anbieten.

Kennzahlen Fachstelle MUSUB

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**538**	**541**	**567**	**584**
davon Männer	53%	55%	59%	59%
davon Frauen	47%	45%	41%	41%
davon Selbstbetroffene	70%	70%	72%	74%
davon Angehörige	29%	29%	27%	25%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	1%	1%	1%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**163**	**190**	**185**	**189**
davon Selbstbetroffene	117	138	145	142
Anzahl Beratungsgespräche	**2352**	**2679**	**2774**	**2599**
Anzahl Gruppenangebote	**1**	**1**	**5**	**2**

Bei 60% (63%) der selbstbetroffenen Neuzugänge im Jahr 2024 wurde Alkohol am häufigsten als Hauptproblemsubstanz genannt, gefolgt von Kokain mit 9% (12%), Cannabis mit 9% (7%), 7% (6%) Verhaltenssüchte, Medikamenten mit 5% (1%), Tabak mit 2% (1%) und 8% (7%) ohne Angabe. Bei den selbstbetroffenen Neuzugängen sind 7% (6%) unter 25 Jahre, 56% (56%) zwischen 25 und 50 Jahre und 37% (38%) über 50 Jahre alt. Im 2024 liegen die Kennzahlen im Vergleich zu 2023 und 2022 gesamthaft auf ähnlich hohem Niveau.

3.1.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium, Ambulanz für Suchttherapie

Die Ambulanz für Suchttherapie des Suchtambulatoriums (SAM) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel zielt schwerpunktmässig auf die Behandlung von Menschen mit beginnender oder fortgeschrittener Erkrankung durch den Gebrauch psychoaktiver Substanzen ab. Zudem ist dieses im SAM integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Angebot auf die Begleitung von Personen mit erhöhtem Risiko für eine Substanzabhängigkeit (erbliche Vorbelastung, riskanter Konsum) spezialisiert. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren und umfasst Früherkennung, suchtspezifische Diagnostik und suchttherapeutische Massnahmen zu Frühintervention und Rückfallprävention. Weiter gehört die Abklärung und Behandlung begleitender psychischer Störungen (z. B. Angsterkrankungen, ADHS, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen) zum Therapieangebot.

Kennzahlen Ambulanz für Suchttherapie

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**120**	**104**	**121**	**180**
davon Männer	70%	69%	57%	62%
davon Frauen	30%	31%	43%	38%
davon Selbstbetroffene	98%	92%	100%	99%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**44**	**36**	**36**	**59**
davon Selbstbetroffene	43	33	36	58

Die Anzahl Behandlungsfälle (180) und Neuzugänge (59) lag 2024 deutlich über der Anzahl der letzten Jahre (2023: 121). Es zeigte sich gegenüber den Vorjahren auch ein deutlicher Anstieg von Neuzugängen, die unter 20 Jahre alt waren. Rund ein Fünftel der Neuzugänge war minderjährig. Dies spricht dafür, dass die Zielgruppe Jugendlicher und junger Erwachsener erreicht wird. Cannabis ist bei dieser Gruppe weiterhin die häufigste Hauptproblemsubstanz, wobei der überwiegende Teil einen problematischen Mehrfach- bzw. Mischkonsum betreibt. Für Neuanmeldungen besteht eine Warteliste, bei der Jugendliche und junge Erwachsene aus Basel-Stadt priorisiert und schnellstmöglich für eine Behandlung aufgeboten werden.

3.1.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant

Die Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant (VSA) gehört zum Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Sie bietet störungsspezifische Abklärung, Beratung und Behandlung für Personen mit einer Verhaltenssucht (Glücksspiel-, Online-, Kauf- und Sexsucht) an. Ausserdem können sich auch Angehörige beraten lassen.

Kennzahlen Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**247**	**250**	**353**	**329**
davon Männer	87%	89%	89%	90%
davon Frauen	13%	11%	11%	10%
davon Selbstbetroffene	97%	98%	99%	99%
davon Angehörige/Dritte	3%	2%	1%	1%
davon Glücksspielsucht (Selbstbetroffene)	36%	37%	38%	43%
davon Onlinesucht (Selbstbetroffene)	34%	31%	31%	24%
davon Kaufsucht (Selbstbetroffene)	9%	9%	9%	6%
davon Sexsucht (Selbstbetroffene)	18%	21%	22%	27%
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**142**	**132**	**160**	**157**
davon Selbstbetroffene	141	128	159	155

Die Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant (VSA) verzeichnete 2024 insgesamt 329 Behandlungsfälle, 155 selbstbetroffene Personen stellten sich 2024 zum ersten Mal in der VSA vor. Im Vergleich zu 2023 sind die Neuzugänge um 2% gesunken. Die Anzahl Behandlungsfälle mit einer Sexsucht hat über die Jahre kontinuierlich zugenommen und liegt im Berichtsjahr bei 27%.

3.1.7 Glücksspielsucht

Im Kanton Basel-Stadt bieten verschiedene Suchtfachstellen Beratung und Behandlung für Personen mit einer Glücksspielsucht an. 2024 wurden insgesamt 220 Beratungsfälle mit einer Glücksspielproblematik betreut (2023: 185).

64 % der Beratungsfälle wurden in der Abteilung Verhaltenssüchte Ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, 10 % in der Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB), 25 % im Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel und 1 % in der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt betreut. 49 % der Betroffenen haben ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

Neben den oben genannten Angeboten steht Betroffenen und Angehörigen auch die überkantonale Website **www.sos-spielsucht.ch** zur Verfügung. Diese enthält neben Informationen, u. a. zu Erkennungsmerkmalen von problematischem Glücksspielverhalten, einen Selbsttest und Hinweise auf alle regionalen Unterstützungsangebote. Zudem werden anonyme und kostenlose Beratungen angeboten, zu denen eine 24-h-Telefonhelpline, 0800 040 080, und eine Onlineberatung gehören.

Kennzahlen Glücksspielsucht

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Beratungsfälle insgesamt	**168**	**160**	**185**	**220**
davon Männer	77 %	80 %	85 %	84 %
davon Frauen	23 %	20 %	15 %	16 %
davon Selbstbetroffene	85 %	86 %	89 %	90 %
davon Angehörige/Dritte	15 %	14 %	11 %	10 %
Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)	**80**	**66**	**82**	**111**

3.2 Opioidagonistentherapie

Bei der Opioidagonistentherapie (OAT) handelt es sich um eine medizinische und psychosoziale Intervention bei Abhängigkeit von Heroin oder anderen Opioiden.

Die verschriebenen Opioidagonisten wie Methadon, retardierte Morphine oder Buprenorphin verhindern das Einsetzen von Entzugssymptomen und unterdrücken wirksam das intensive Verlangen nach Heroin oder anderen nicht verschriebenen Opioiden. Die kontrollierte Dosierung im Rahmen einer OAT schützt vor lebensgefährlichen Überdosierungen. Die heroingestützte Behandlung, bei der pharmazeutisches Heroin (Diacetylmorphin) unter kontrollierten Bedingungen verabreicht wird, zählt ebenfalls zur OAT.

In Basel-Stadt gibt es zwei Einrichtungen, die eine OAT durchführen: Das Suchtambulatorium der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie das Therapiezentrum Basel. Ausserdem ist die Behandlung mit einem Opioidagonisten bei Hausärztinnen und Hausärzten möglich. Alle OAT, ausschliesslich der Behandlung mit Diacetylmorphin, werden von den Medizinischen Diensten des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt bewilligt.

Zusammenfassung Kennzahlen Opioidagonistentherapie Basel-Stadt*

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Patientinnen und Patienten (Stichtag 31.12.)	**732**	**737**	**761**	**757**
davon Männer	73%	72%	71%	73%
davon Frauen	27%	28%	29%	27%
Anzahl Behandlungen bei Hausärzten/-innen	**389**	**405**	**408**	**366**

3.2.1 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium

Das Suchtambulatorium (SAM) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel ist auf die OAT von Heroin- und anderen Opioidabhängigkeiten sowie auf die ambulante Behandlung von Substanzkonsumstörungen und Frühintervention spezialisiert. Im SAM wurden Ende August 2023 die zuvor an verschiedenen Orten in der Stadt gelegenen langjährigen Behandlungszentren Janus (heroingestützte Behandlung), die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) und der Ambulante Dienst Sucht (ADS) zusammengelegt. Im hochspezialisierten Ambulatorium wird unter anderem eine moderne, durchgängige OAT inklusive heroingestützter Behandlung angeboten. Die interdisziplinär abgestimmten Interventionen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abgestimmt und folgen einem integrativen Behandlungsansatz in Kooperation mit anderen involvierten Institutionen. Das SAM ist zugleich Indikationsstelle für die «Substitutionsgestütze Behandlung im Kanton Basel-Stadt» und kann diese an niedergelassene Ärztinnen und Ärzte delegieren.

Kennzahlen Opioidagonistentherapie mit Diacetylmorphin (Heroin)

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)	**157**	**172**	**178**	**184**
davon Männer	72%	73%	74%	74%
davon Frauen	28%	27%	26%	26%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	83%	82%	86%	82%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	17%	18%	14%	18%
Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)	**4**	**11**	**17**	**15**
davon Männer	75%	73%	76%	87%
davon Frauen	25%	27%	24%	13%
Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)	**50**	**50**	**51**	**51**
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	26	27	21	19
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	69	70	71	72

Kennzahlen Opioidagonistentherapie mit Methadon und anderen Opioiden

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)	**190**	**170**	**201**	**201**
davon Männer	66%	65%	64%	70%
davon Frauen	34%	35%	36%	28%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	84%	81%	82%	80%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	16%	19%	18%	20%
Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)	**29**	**28**	**19**	**36**
davon Männer	66%	75%	84%	97%
davon Frauen	34%	25%	16%	3%
Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)	**48**	**49**	**49**	**49**
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	19	20	18	20
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	68	71	72	73

3.2.2 Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin

Das Zentrum für Suchtmedizin (ZfS) ist Teil des TZB Therapiezentrums Basel. Als Schwerpunktpraxis für Abhängigkeitserkrankungen werden Patientinnen und Patienten mit einem integrativen Ansatz durch ein interdisziplinäres Team behandelt. Die Schwerpunkte liegen neben der Opioidagonistentherapie (OAT) und den Entzugsbehandlungen (Alkohol, Medikamente) auf der psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung komorbider Erkrankungen, der psychosozialen Behandlung durch den zentrumseigenen Sozialdienst sowie einer breiten hausärztlichen Versorgung unter Einschluss spezialärztlicher infektiologischer Behandlung vor Ort (inkl. Therapie bei viraler Hepatitis oder HIV-Infektion).

Kennzahlen Substitution mit Methadon und anderen Opioiden TZB

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)	**385**	**395**	**382**	**372**
davon Männer	76%	75%	74%	74%
davon Frauen	24%	25%	26%	26%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	77%	79%	77%	76%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	23%	21%	23%	24%
Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)	**19**	**16**	**36**	**38**
davon Männer	79%	75%	64%	82%
davon Frauen	21%	25%	36%	18%
Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)	**50**	**51**	**51**	**52**
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	27	20	21	22
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	74	75	76	77

3.3 Stationäre Behandlung und Therapie

Personen mit einer Abhängigkeitserkrankung können sich im Rahmen einer stationären Therapie behandeln lassen. Eine stationäre Therapie ist angezeigt, wenn die Abhängigkeit nicht durch ambulante Massnahmen vermindert oder stabilisiert werden kann oder die Lebenssituation eine Auszeit aus den gewohnten Strukturen nötig macht.

Im Kanton Basel-Stadt gibt es drei Therapieeinrichtungen, die durch ihre unterschiedliche konzeptionelle Ausrichtung ein vielfältiges Suchthilfeangebot im sozialtherapeutischen stationären Rahmen bieten: die Familienplatzierung Spektrum und das Reintegrationsprogramm Stadtlärm der Suchthilfe Region Basel (SRB) sowie die sozialtherapeutische Gemeinschaft Gilgamesch der Stiftung Sucht. Insgesamt bieten diese drei Einrichtungen 33 Plätze an.

Weiter gibt es drei stationäre Abteilungen im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, auf denen suchtmittelabhängige Klientinnen und Klienten stationär behandelt und Entzüge durchgeführt werden: die Abteilungen U1, U2 und U3.

Zusammenfassung Kennzahlen Therapieeinrichtungen Basel-Stadt (Spektrum, Stadtlärm, Gilgamesch)

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**48**	**45**	**47**	**50**
davon aus Basel-Stadt	54%	64%	77%	52%
davon aus der übrigen Schweiz	46%	36%	23%	48%
davon Männer	79%	76%	77%	76%
davon Frauen	21%	24%	23%	24%

Zusammenfassung Kennzahlen UPK-Stationen U1, U2, U3

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**855**	**819**	**829**	**570**
davon Männer	66%	69%	71%	69%
davon Frauen	34%	31 %	29 %	31%

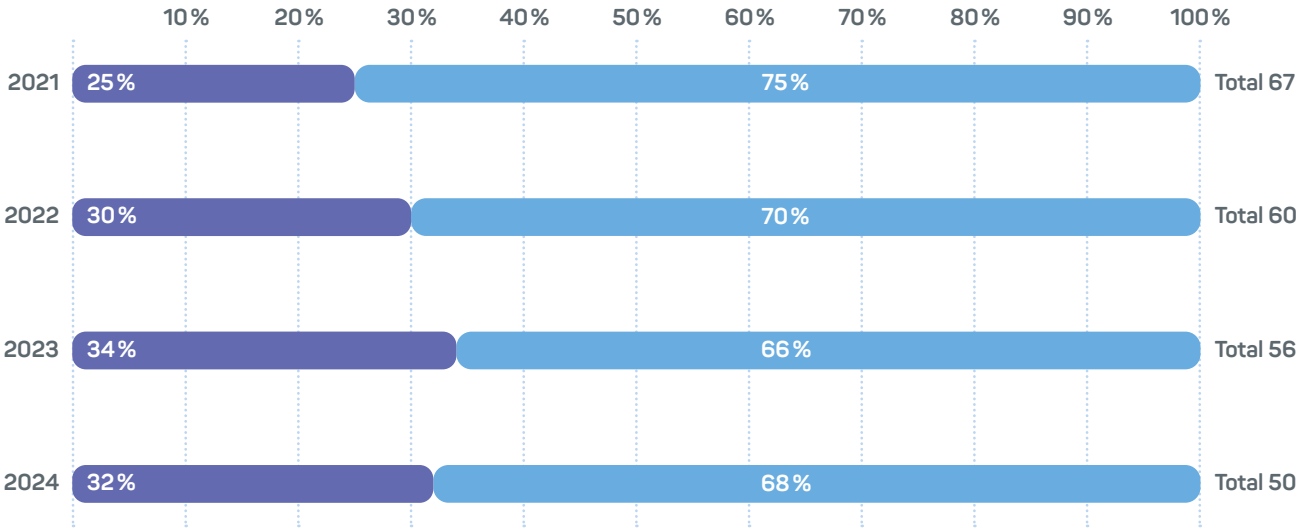
Die Anzahl der behandelten Klientinnen und Klienten lag im 2024 tiefer im Vergleich zu den Vorjahren. Die Anzahl Belegungstage und somit die Auslastung der UPK-Stationen ist unverändert hoch.

3.3.1 Abteilung Sucht, Kostengutsprachen

Im Bereich der stationären Therapie ist die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt für die Anerkennung und Betriebsbewilligung der sozialtherapeutischen stationären Therapieeinrichtungen in Basel-Stadt zuständig. Ausserdem beurteilt sie Gesuche um Finanzierung von sozialtherapeutischen Behandlungen in stationären und teilstationären Einrichtungen von Personen aus Basel-Stadt mit einer Abhängigkeitserkrankung und erteilt entsprechende Kostengutsprachen.

Sozialtherapeutische Therapien sind im Vergleich zu KVG-finanzierten Therapien auf einen längeren Behandlungszeitraum ausgelegt.

Kennzahlen Kostengutsprachen
Erteilte Kostengutsprachen für eine stationäre/teilstationäre Therapie



Die Anzahl erteilter Kostengutsprachen unterliegt seit Jahren Schwankungen, nimmt tendenziell eher ab und ist nur sehr schwer zu prognostizieren. Im 2024 wurde mit 50 Kostengutsprachen der Tiefstwert aus dem Jahr 2018 unterboten.

davon Einrichtungen in Basel-Stadt

davon Einrichtungen in der übrigen Schweiz

3.3.2 Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum

Die Familienplatzierung Spektrum (6 Plätze, bis 2021 10 Plätze) ermöglicht Entwicklung und Neuorientierung durch therapeutische Einzelplatzierungen in Gastfamilien für Menschen mit Suchtproblemen und/oder einer schwierigen Lebenssituation (begleitete medikamentöse Unterstützung möglich).

Kennzahlen Spektrum

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**11**	**12**	**11**	**12**
davon aus Basel-Stadt	55%	83%	91%	33%
davon Männer	91%	75%	64%	75%
davon Frauen	9%	25%	36%	25%
Durchschnittsalter in Jahren	**34**	**34**	**34**	**35**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	19	21	18	19
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	57	50	53	54
Durchschnittliche Auslastung	**67%**	**53%**	**55%**	**77%**

Die häufigsten Hauptproblemsubstanzen bei den betreuten Klientinnen und Klienten waren 2024 Cannabis (6) gefolgt von Alkohol, Kokain und Heroin (je 2). Damit war im Jahr 2024 Cannabis die häufigste Hauptproblemsubstanz, 2023 war dies Kokain.

3.3.3 Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm

Das teilstationäre Reintegrationsprogramm Stadtlärm (8 Plätze) bietet im städtischen Rahmen Alltagscoaching für die Rückkehr in einen geregelten Alltag nach einer stationären Therapie in einer Klinik. Das Angebot umfasst sozial- sowie psychotherapeutische Betreuung bei der Wiedereingliederung in das Berufs- und Sozialleben (begleitete medikamentöse Unterstützung möglich). In der Regel erfolgt der Aufenthalt mit Unterstützung der Sozialhilfe, der IV oder aufgrund einer Massnahme der Justiz.

Kennzahlen Stadtlärm

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**13**	**10**	**15**	**11**
davon aus Basel-Stadt	62%	60%	60%	27%
davon Männer	92%	100%	93%	100%
davon Frauen	8%	0%	7%	0%
Durchschnittsalter in Jahren	**37**	**38**	**30**	**28**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	22	19	19	19
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	53	62	46	43
Durchschnittliche Auslastung	**77%**	**55%**	**57%**	**63%**

Die häufigste Hauptproblemsubstanz bei den betreuten Klientinnen und Klienten war im Jahr 2024 Alkohol (5) und Cannabis (3). Kokain hatten zwei Klienten und Medikamente ein Klient als Hauptproblemsubstanz. Bezüglich des Beikonsums waren Cannabis und Kokain am häufigsten (jeweils fünf Klienten). Das durchschnittlicher Alter von 28 Jahren liegt im Vergleich zu den Vorjahreswerten deutlich tiefer (2023: 30, 2022: 38).

3.3.4 Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch

Die sozialtherapeutische Institution Haus Gilgamesch (13 interne Plätze, 6 Plätze Wohn- und Werkstattexternat) ist eine Einrichtung für Personen in einer Opioidagonistentherapie. Im Vordergrund steht die somatische, psychische und soziale Stabilisierung.

Kennzahlen Gilgamesch

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**24**	**23**	**21**	**27**
davon aus Basel-Stadt	50%	57%	81%	70%
davon Männer	67%	65%	71%	67%
davon Frauen	33%	35%	29%	33%
Durchschnittsalter in Jahren	**38**	**41**	**42**	**47**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	19	23	23	24
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	56	60	61	61
Durchschnittliche Auslastung	**96%**	**90%**	**97%**	**105%**

Kokain war weiterhin die Hauptsubstanz für den (Bei-) Konsum. Viele Klientinnen und Klienten haben eine diagnostizierte psychische Erkrankung, u. a. eine Persönlichkeitsstörung und/oder Schizophrenie.

3.3.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1

Die Abteilung U1 ist eine offen geführte Neuorientierungs- und Trainingsabteilung, die Menschen mit einer Abhängigkeitsstörung eine spezifische Psychotherapie anbietet. Dafür steht ein multidisziplinäres Team zur Verfügung. Die Abteilung verfügt über 15 stationäre und (bis zu) 10 tagesklinische Behandlungsplätze zur integrierten Akutbehandlung.

Kennzahlen U1

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**177**	**163**	**181**	**163**
davon aus Basel-Stadt	92%	88%	88%	89%
davon Männer	65%	69%	69%	69%
davon Frauen	35%	31%	31%	31%
Durchschnittsalter in Jahren	**44**	**45**	**44**	**41**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	18	18	16	17
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	69	64	69	66
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	**35**	**36**	**35**	**55**
Durchschnittliche Auslastung	**89%**	**89%**	**92%**	**95%**

2024: inkl. 10 tagesklinischer Behandlungsfälle
2023: inkl. 15 tagesklinischer Behandlungsfälle
2022: inkl. 28 tagesklinischer Behandlungsfälle
2021: inkl. 24 tagesklinischer Behandlungsfälle

3.3.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2

Die Abteilung U2 ist eine suchtspezifische, im Grundsatz offen geführte Abteilung mit 16 Plätzen zur stationären Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer Drogenproblematik sowie einer schweren Alkoholabhängigkeit und zusätzlichen psychischen Störungen. Im Zentrum der Behandlung stehen die Entzugsbehandlungen von allen psychoaktiven Substanzen, insbesondere Heroin, Kokain, Alkohol, Cannabis, Amphetaminen und Medikamenten. Das Angebot umfasst Diagnostik, Total- und Teilentzug sowie psychische, physische und soziale Stabilisierung. Zudem werden somatische Folgeschäden und Komorbidität der Abhängigkeitserkrankung behandelt.

Kennzahlen U2

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**356**	**335**	**322**	**232**
davon aus Basel-Stadt	92%	90%	88%	87%
davon Männer	73%	68%	73%	72%
davon Frauen	27%	32%	27%	28%
Durchschnittsalter in Jahren	**40**	**41**	**41**	**40**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	16	17	18	18
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	76	78	66	70
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	**15**	**14**	**16**	**21**
Durchschnittliche Auslastung	**96%**	**95%**	**92%**	**89%**

3.3.7 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3

Die Abteilung U3 ist eine offen geführte Abteilung und spezialisiert auf die Durchführung von qualifizierten Entzugsbehandlungen mit dem Schwerpunkt Alkohol und Medikamente (weitere Abhängigkeitserkrankungen können nach Vereinbarung ebenfalls behandelt werden). Neben dem körperlichen Entzug und der Behandlung von Folge- und Begleiterkrankungen wird eine ganzheitliche, bedürfnisorientierte und integrierte Behandlung mit dem Ziel der Erhaltung und der Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität angeboten.

Die Abteilung bietet Platz für 18 Patientinnen und Patienten in Zweierzimmern.

Kennzahlen U3

	2021	2022	2023	2024
Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt	**322**	**321**	**326**	**175**
davon aus Basel-Stadt	90%	88%	87%	88%
davon Männer	60%	70%	69%	63%
davon Frauen	40%	30%	31%	37%
Durchschnittsalter in Jahren	**45**	**46**	**47**	**47**
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	17	18	16	19
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	73	73	69	69
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	**19**	**20**	**19**	**21**
Durchschnittliche Auslastung	**102%**	**105%**	**105%**	**101%**

3.3.8 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssüchte Stationär

Die Abteilung Verhaltenssüchte Stationär (VSS) richtet sich an Menschen mit einer Verhaltenssucht (insbesondere Glücksspiel-, Internet-, Sex-, und Kaufsucht), bei denen eine ambulante Versorgung im gewohnten Umfeld nicht gelingt. Angeboten wird eine intensive störungsspezifische stationäre Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Verhaltenssüchten und dazugehörigen Begleiterkrankungen wie Depressionen und Persönlichkeitsstörungen oder Begleitkonsum von Alkohol, Cannabis und anderen Substanzen. Die Therapie basiert vorwiegend auf verhaltenstherapeutischen und suchtspezifischen Methoden. Sie umfasst diagnostische Abklärungen, Einzel- und Paartherapien, therapeutisch geleitete Gruppen sowie Unterstützung durch Sozialarbeit.

Die Abteilung bietet Platz für 12 Patientinnen und Patienten.

Kennzahlen Abteilung Verhaltenssüchte Stationär

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Behandlungsfälle insgesamt	**60**	**58**	**67**	**56**
davon aus Basel-Stadt	28%	14%	25%	29%
davon Männer	93%	95%	97%	100%
davon Frauen	7%	5%	3%	0%
davon Glücksspielsucht	45%	41%	39%	52%
davon Onlinesucht	37%	48%	42%	21%
davon Kaufsucht	5%	2%	3%	2%
davon Sexsucht	13%	9%	15%	20%
davon andere Diagnosen	0%	0%	1%	5%
Durchschnittsalter in Jahren	**33**	**30**	**33**	**32**
Jüngste/-r Klient/-in in Jahren	17	16	16	16
Älteste/-r Klient/-in in Jahren	63	56	64	60
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	**67**	**71**	**65**	**70**
Durchschnittliche Auslastung	**91%**	**92%**	**95%**	**101%**

4 Schadensminderung und Risikominimierung

4.1	Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum	54
4.2	Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen	56
4.3	Verein frau sucht gesundheit, frauenOase	58
4.4	Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose	59
4.5	Gassenküche	59
4.6	Treffpunkt Glaibasel	60
4.7	Treffpunkt Gundeli	60
4.8	Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter	61
4.9	Ambulante und stationäre Wohnangebote in der Suchthilfe	62
4.10	Notschlafstelle	64
4.11	Modul Arbeitsabklärung Sucht	64
4.12	Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop	65
4.13	Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung	66

4 Schadensminderung und Risikominimierung

Die Schadensminderung umfasst alle Massnahmen, die darauf ausgerichtet sind, die Risiken des Substanzkonsums zu verringern.

Im Bereich der Schadensminderung gibt es für suchtmittelabhängige Personen Tageseinrichtungen bzw. Treffpunkte mit Hygienemöglichkeiten, Essensabgaben, stundenweisen Arbeitseinsätzen, unterstützenden Angeboten sowie Einrichtungen für betreutes und begleitetes Wohnen. Dazu gehören das Tageshaus für Obdachlose an der Wallstrasse, die Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) sowie die frauenOase, an welche das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt Staatsbeiträge entrichtet. Der Kanton Basel-Landschaft zahlt ebenfalls einen Beitrag an die Kosten der K+A und der frauenOase. Des Weiteren gehören die Gassenküche, der Treffpunkt Glaibasel und der Treffpunkt Gundeli dazu. Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter ist in der aufsuchenden Arbeit auf der Gasse tätig. Sie erhalten von der Sozialhilfe des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Staatsbeiträge. Ebenfalls werden Angebote in der Arbeitsabklärung und -beschäftigung zur Verfügung gestellt.

4.1 Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum

Das Fachteam Mittler im öffentlichen Raum ist insbesondere in der aufsuchenden und betreuenden Arbeit im öffentlichen Raum tätig. Dabei sucht das Fachteam Personen im Umfeld der Kontakt- und Anlaufstellen (Dreispitz, Riehenring) oder an deren Treffpunkten im öffentlichen Raum auf, die Substanzen konsumieren. Die Mittlerinnen und Mittler fördern den Dialog und sind erste Ansprechpersonen für Anwohnerinnen und Anwohner, Firmen und Schulen. Sie beraten und informieren bei suchtspezifischen Fragen und Problemen.

Das Fachteam trägt dazu bei, den öffentlichen Raum so weit als möglich vor unerwünschten Begleiterscheinungen durch den Konsum von illegalen Suchtmitteln zu schützen.

Kennzahlen Fachteam Mittler im öffentlichen Raum

	2021	2022	2023	2024
Materialfunde im öffentlichen Raum	**130**	**304**	**118**	**235**
Ordnungspolitische Interventionen bei Konsumenten	**480**	**348**	**158**	**151**
Kontakte*	**4304**	**5122**	**4305**	**4225**
davon mit Konsumenten/-innen	78%	77%	73%	76%
davon mit Anwohnern/-innen	1%	1%	1%	1%
davon mit Dritten**	21%	23%	26%	23%
Anzahl Begleitungen von Konsumenten/-innen zu Institutionen, Behörden etc.	**125**	**143**	**115**	**149**

* Inklusive Klientenkontakten im Rahmen der Sozialsprechstunde Jobshop und Tageshaus für Obdachlose.
** Unter Kontakte mit Dritten werden hier nur die Klienten bezogenen Kontakte erfasst.

Die Anzahl Materialfunde im Jahr 2024 (235 Funde) ist im Vergleich zur Erstveröffentlichung im Jahr 2009 (1987 Funde) sehr tief und zeigt den anhaltenden Trend weg vom intravenösen Konsum hin zum nasalen oder inhalativen Konsum. Die hohe Anzahl Kontakte mit Konsumierenden (2024: 3210) hängt mit der erhöhten Präsenz der Mittler im öffentlichen Raum, insbesondere im Umfeld der K+A, zusammen. Sie reagieren damit auf das hohe Informations-, Kontakt- und Unterstützungsbedürfnis der Klientinnen und Klienten. Im Rahmen der Sozialsprechstunden in der Werkstatt Jobshop und im Tageshaus für Obdachlose haben insgesamt 934 Kontakte stattgefunden (2023: 817).

Unter der Leitung der Mittler im öffentlichen Raum trifft sich das Gremium «Steuergruppe öffentlicher Raum» mehrmals jährlich, um die Situation, insbesondere im Umfeld der beiden Kontakt- und Anlaufstellen, zu analysieren und nach Bedarf Massnahmen zu koordinieren. In diesem Gremium sind die Polizei, die Sicherheitsfirma, die Stadtgärtnerei, die Suchthilfe Region Basel als Träger der K+A und der Drogenbeauftragte des Kantons Basel-Landschaft vertreten. Alle Mitglieder des Gremiums, mit Ausnahme des Drogenbeauftragten Basel-Landschaft, sind Datenlieferanten für das Bulletin öffentlicher Raum. Das Bulletin ermöglicht das fortlaufende Monitoring der Situation im öffentlichen Raum im Zusammenhang mit Auffälligkeiten bedingt durch den Konsum von Betäubungsmitteln und deren Auswirkungen.

Kennzahlen Bulletin öffentlicher Raum

	2021	2022	2023	2024
Beobachtungen und Interventionen aufgrund Konsumvorfällen	5820	12 162	16 778	19 545
Anzahl Materialfunde im öffentlichen Raum	1868	4054	4110	3108

Die erneute Zunahme der Beobachtungen und Interventionen aufgrund von Konsumvorfällen (+16 %) sowie der Rückgang der Materialfunde (-24 %) im Jahr 2024 können auf den anhaltenden Trend weg vom intravenösen Konsum hin zum nasalen oder inhalativen Konsum zurückgeführt werden. Dieser zeigt sich nicht nur in den K+A, sondern auch im öffentlichen Raum. Der inhalative Konsum scheint von den Konsumierenden vor allem im Sommer vermehrt im Freien praktiziert zu werden. Ein Teil des Anstiegs lässt sich nach wie vor auch mit der Beobachtung erklären, dass sich seit einigen Jahren vermehrt Personen aus verschiedenen Herkunftsländern im Umfeld der beiden Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) aufhalten und Substanzen konsumieren. Diese Personengruppe hat aufgrund der fehlenden Niederlassungsbewilligung in der Regel keinen Zugang zu den K+A.

4.2 Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen

Im Kanton Basel-Stadt gibt es zwei Kontakt- und Anlaufstellen (K+A). Sie stellen volljährigen Personen aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft einen Injektionsraum, einen Inhalationsraum und einen Sniff-Bereich zur Verfügung. In diesen können sie unter fachlicher Aufsicht mitgebrachte Substanzen konsumieren und dazu saubere Materialien beziehen. Durch die hygienischen Konsumvoraussetzungen in diesen Einrichtungen sollen in erster Linie die Übertragung viraler Infekte wie HIV und Hepatitis vermieden werden. Weiter werden niederschwellige Hilfeleistungen angeboten, die u.a. Information und Beratung, ärztliche Sprechstunden, erste Hilfe, Gesundheitsvorsorge und Spritzenumtausch sowie Beschäftigung- und Förderangebote beinhalten. Darüber hinaus bieten die K+A für manche Personen auch Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Konsumzwang. Auf diese Weise wird der Verelendung und sozialen Ausgrenzung der Konsumierenden vorgebeugt.

Mit dem Betrieb der K+A wird ein wichtiger Beitrag zur Reduktion von unerwünschten Begleiterscheinungen durch den Konsum von illegalen Substanzen im öffentlichen Raum wie beispielsweise Szenebildung oder herumliegenden Konsumutensilien beigetragen. Die K+A werden von der Stiftung Suchthilfe Region Basel (SRB) im Auftrag der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt und der Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft geführt. 365 Tage im Jahr sind die beiden Standorte zu unterschiedlichen Zeiten geöffnet. Die K+A befinden sich an den Standorten Dreispitz und Riehenring.

Sprütze-Wäspi

Zur Entsorgung von gebrauchtem Spritzenmaterial im öffentlichen Raum von Basel und Umgebung betreiben die K+A das Sprütze-Wäspi. Das Sprütze-Wäspi entsorgt das Spritzenmaterial auf regelmässigen Touren sowie auf Hinweis der Bevölkerung. Für Meldungen steht die kostenlose 24-h-Hotline **0800 88 21 52** zur Verfügung. Das Sprütze-Wäspi ist von Montag bis Sonntag von 7.00–11.00 Uhr unterwegs.

Kennzahlen Kontakt- und Anlaufstellen

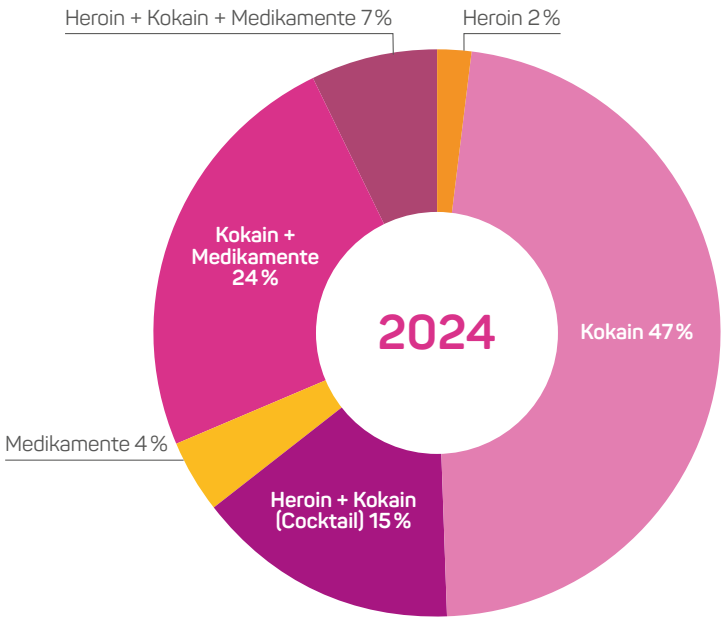
	2021	2022	2023	2024
ø Anzahl Besucher/-innen pro Öffnungszeit	178	185	188	165
ø Anzahl Konsumenten/-innen im Injektionsraum pro Öffnungszeit	33	31	27	17
ø Anzahl Konsumenten/-innen im Inhalationsraum pro Öffnungszeit	57	59	61	62
ø Anzahl Konsumenten/-innen im Sniff-Bereich pro Öffnungszeit	57	66	66	53
ø Anzahl Konsumationen im Injektionsraum pro Öffnungszeit	58	58	53	33
ø Anzahl Konsumationen im Inhalationsraum pro Öffnungszeit	192	201	221	257
ø Anzahl Konsumationen im Sniff-Bereich pro Öffnungszeit	106	130	137	116
ø Anzahl abgegebenes Spritzenmaterial (Nadeln und Spritzen)	57 838	54 658	55 547	40 794

Kommentar zu den Diagrammen rechts:
Der Kokainanteil beim inhalativen Monokonsum ist mit 68 % auf einem neuen Höchststand angelangt. Beim Sniffen hingegen stagniert die Zahl auf dem Höchstniveau des letzten Jahres (42 %). Der Mischkonsum von Kokain und Medikamenten beim intravenösen Konsum ist von 20 % auf 24 % gestiegen, während sich der Mischkonsum von Kokain und Heroin von 18 % auf 15 % gesenkt hat. Der reine Heroinkonsum ist beim inhalativen Konsum von 18 % auf 16 % zurückgegangen. Der Nadel- und Spritzenverbrauch ist gesunken, was vor allem auf den Rückgang der intravenös konsumierenden Besucherinnen und Besucher zurückzuführen ist. Im Rahmen des Angebots «Förderung und Unterstützung» wurden im Jahr 2024 insgesamt 278 (Vorjahr 304) Beratungsgespräche mit K+A-Besuchenden geführt.

Kennzahlen Kontakt- und Anlaufstellen

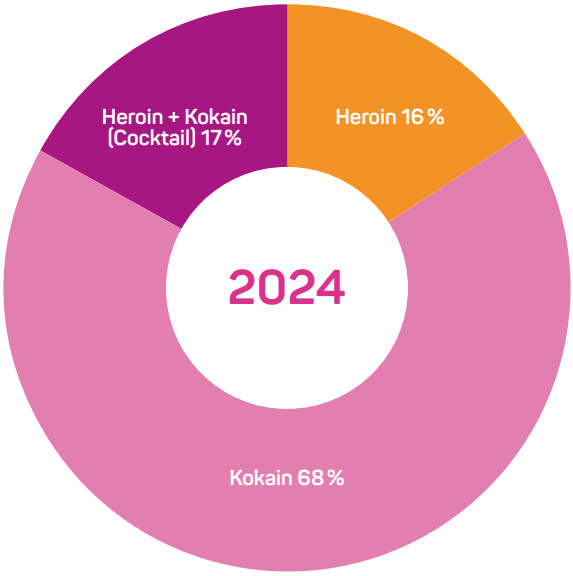
Injektionsraum

Anteil	2021	2022	2023
Heroin	5%	3%	2%
Kokain	51%	53%	46%
Heroin + Kokain (Cocktail)	22%	21%	18%
Medikamente	6%	5%	5%
Heroin + Medikamente	1%	0%	1%
Kokain + Medikamente	11%	14%	20%
Heroin + Kokain + Medikamente	4%	4%	8%



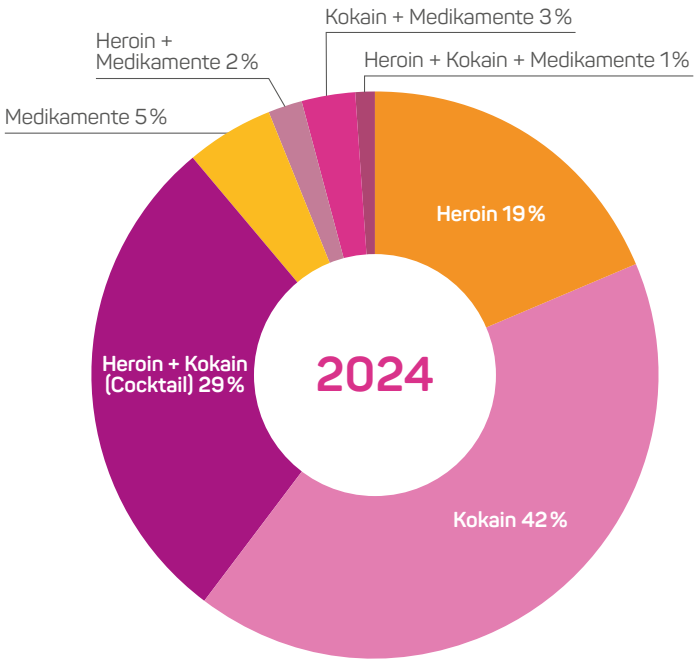
Inhalationsraum

Anteil	2021	2022	2023
Heroin	20%	18%	18%
Kokain	50%	52%	56%
Heroin + Kokain (Cocktail)	30%	30%	26%



Sniff-Bereich

Anteil	2021	2022	2023
Heroin	27%	22%	19%
Kokain	32%	38%	42%
Heroin + Kokain (Cocktail)	33%	31%	29%
Medikamente	4%	4%	4%
Heroin + Medikamente	1%	2%	2%
Kokain + Medikamente	1%	1%	2%
Heroin + Kokain + Medikamente	2%	2%	2%



4.3 Verein frau sucht gesundheit, frauenOase

Das Angebot der Anlauf- und Beratungsstelle frauenOase richtet sich an sozial benachteiligte und/oder suchtmittelabhängige Frauen, die teilweise in der Beschaffungsprostitution tätig sind. Darunter fallen unter anderem auch Frauen, die von Altersarmut, psychischen Erkrankungen und Obdachlosigkeit oder prekären Wohnverhältnissen betroffen sind. Die frauenOase bietet psychosoziale Beratungen und Begleitungen, administrative Unterstützung, Kriseninterventionen und medizinische Versorgung an. Sie unterstützt nicht nur suchtmittelabhängige Frauen, sondern leistet durch ihr Angebot auch Gesundheitsförderung für die gesamte Bevölkerung der Region, insbesondere für die Freier und deren Umfeld. Die frauenOase setzt sich für den Schutz vor Ansteckung mit HIV, Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten ein.

Mitarbeiterinnen der frauenOase sind ebenfalls in der aufsuchenden Arbeit aktiv, dabei sind sie regelmässig in den Kontakt- und Anlaufstellen Riehenring und Dreispitz, in der Gassenküche und in der Toleranzzone Ochsen-/Webergasse präsent sowie punktuell an weiteren Standorten.

Kennzahlen frauenOase

	2021	2022	2023	2024
Total Besuche	**4810**	**5777**	**6630**	**6484**
Anzahl betreute Klientinnen insgesamt	**156**	**192**	**222**	**251**
davon aus Basel-Stadt	58%	62%	58%	57%
davon aus Basel-Landschaft	8%	8%	12%	12%
davon andere (Kantone, Länder)	34%	30%	30%	31%
Anzahl aufsuchende Kontakte insgesamt	**183**	**685**	**702**	**418**
davon Kurzkontakte	129	559	526	286
Anzahl Begleitungen von Konsumenten/-innen zu Institutionen, Behörden etc.	**273**	**419**	**306**	**325**
Anzahl Tage geöffnet	**362**	**327**	**320**	**331**

Die Anzahl der insgesamt betreuten Frauen in der frauenOase hat zugenommen und erreicht im Jahr 2024 eine Besucherinnenzahl von 251 Frauen. Die frauenOase war im Jahr 2024 an 331 Tagen geöffnet. In der aufsuchenden Arbeit erfolgten 418 Kontakte (2023: 702). Aufgrund des «Frauenabend», der 2024 einmal wöchentlich in der Kontakt- und Anlaufstelle Riehenring stattfand, wurden die Präsenzen in den K+A reduziert. In der Toleranzzone wurden die Präsenzen zugunsten gemeinsamer Touren mit der Aidshilfe beider Basel ebenfalls etwas reduziert. Mit 325 Beratungen und Begleitungen bleibt der Bedarf am Beratungsangebot unverändert hoch (2023: 306).

4.4 Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose

Das Tageshaus für Obdachlose an der Wallstrasse 16 ist ein niederschwelliges Angebot, welches Menschen mit Sucht-, psychischen und/oder weiteren Problemen einen Aufenthaltsort mit Mittagsverpflegung bietet. Weiter stellt das Haus Infrastruktureinrichtungen für die Körperpflege und für das Waschen der Kleider zur Verfügung. Es wird auch eine Gepäckaufbewahrung für Obdachlose angeboten. Weiterhin wird auch die niederschwellige Zahnsprechstunde für Armutsbetroffene, alle 14 Tage angeboten. Das Personal des Tageshauses steht den Besucherinnen und Besuchern für weiterweisende und beratende Gespräche zur Verfügung. Damit soll ein Beitrag zur Stabilisierung und zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Menschen geleistet werden.

Kennzahlen Tageshaus für Obdachlose

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Besuche insgesamt	**18 354**	**19 474**	**20 801**	**22 614**
davon aus Basel-Stadt	85%	87%	87%	88%
davon aus Basel-Landschaft	7%	6%	6%	6%
davon andere (Kantone, Länder)	8%	7%	7%	6%
ø Anzahl Besucher/-innen pro Tag	**55**	**58**	**62**	**68**
ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	**29**	**32**	**37**	**43**
Anzahl Tage geöffnet	**335**	**336**	**335**	**336**

Im Berichtsjahr 2024 lag der Wert bei 68 Besuchenden bzw. 43 Essensabgaben. Eine neue Höchstzahl wurde bei der täglichen Verpflegung erreicht. Diese werden zu 90% mit Lebensmittel der Schweizer Tafel, frisch zubereitet. Spürbar und die Ressourcen belastend, ist eine Zunahme von Personen mit psychischen Erkrankungen und auffälligem Verhalten. Mit rund 90% machen Männer die deutliche Mehrheit der Besuchenden aus.

4.5 Gassenküche

Die Gassenküche richtet sich an Menschen, die aus verschiedenen Gründen in Not geraten sind. Von Montag bis Freitag wird ein kostenloses Frühstück, ein Abendessen für 3 Franken und am Sonntag ein kostenloser Brunch angeboten. Die Mahlzeiten sind vollwertig, reichhaltig und abwechslungsreich. Das Angebot ist auf etwa 200 Personen ausgerichtet. In den Räumlichkeiten der Gassenküche gelten klare Regeln.

Kennzahlen Gassenküche

	2021	2022	2023	2024
ø Tageseintritte	**174**	**159**	**215**	**194**
ø Anzahl Besucher pro Tag	132	103	150	153
ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	42	56	65	66
ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	**174**	**181**	**215**	**219**

In der Zeit der Covid-19-Pandemie musste die Gassenküche phasenweise auf Take-Away umstellen und die Zahl der Sitzplätze war beschränkt. Das macht sich in den Statistiken mit tieferen Zahlen bemerkbar. Nach dem Umzug an einen neuen Standort standen ausserdem im Jahr 2022 vorübergehend die Räumlichkeiten am Sonntag nicht zur Verfügung, weshalb die Tagesseintritte reduziert waren. Die Anzahl durchschnittlichen Tageseintritte sowie die Essensausgaben sind 2023 und 2024 auf rund 200 Eintritte pro Tag gestiegen, womit die Gassenküche an der Kapazitätsgrenze steht.

4.6 Treffpunkt Glaibasel

Der Treffpunkt Glaibasel ist eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen, die auf vielfache Weise mit dem Leben nicht zurechtkommen und den Alltag alleine nicht mehr bewältigen können. Ein Tagesaufenthalt ohne Verbindlichkeit ist genauso möglich wie eine umfassende Beratung. Es wird täglich ein Mittagessen für 5 Franken angeboten. Suppe, Brot, Tee und Dessert sind kostenlos.

Kennzahlen Treffpunkt Glaibasel

	2021	2022	2023	2024
ø Tageseintritte	**66**	**50**	**43**	**46**
ø Anzahl Besucher pro Tag	51	37	32	33
ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	15	13	11	13
ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	**62**	**35**	**35**	**38**

In den beiden Jahren 2020/2021 verzeichnete der Treffpunkt Glaibasel ein hohes Niveau der durchschnittlichen Tageseintritte und Essensausgaben, da ausschliesslich ein Take-away-Angebot bestand und die Essensabgabe kostenlos war. Ab 2022 wird das Essen wieder vor Ort eingenommen und ist kostenpflichtig, weshalb die Zahlen wieder sanken.

4.7 Treffpunkt Gundeli

Der Treffpunkt Gundeli ist eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen – dazu zählen Stellenlose, Ausgesteuerte und Menschen, die sich alleingelassen fühlen. Der Treffpunkt bietet einen Tagesaufenthalt, ein Mittagessen für 6 Franken, einen Computerarbeitsplatz sowie beratende und weiterweisende Gespräche an. Zudem werden kleine Gelegenheitsarbeiten vermittelt und Unterstützung bei Stellenbewerbungen und Kontakten mit Ämtern gegeben. Der Treffpunkt soll die Gäste dabei unterstützen, eine Tagesstruktur zu finden.

Kennzahlen Treffpunkt Gundeli

	2021	2022	2023	2024
ø Tageseintritte	**28**	**27**	**29**	**30**
ø Anzahl Besucher pro Tag	20	22	23	24
ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	5	5	6	6
ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	**25**	**24**	**33**	**31**

Der Treffpunkt Gundeli ist seit 2022 neu täglich, auch am Sonntag für einen Sonntagsbrunch, geöffnet. Die Wochenenden waren zu Beginn noch nicht stark frequentiert, was zu einer leichten Senkung der durchschnittlichen Essenausgaben führte. In den durchschnittlichen Essensabgaben für 2024 sind 2839 Essen, welche extern an den Jobshop geliefert wurden, inklusive.

4.8 Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter informiert, berät und unterstützt mittels aufsuchender Sozialarbeit im öffentlichen (Strassen, Plätze, Parks etc.) und halböffentlichen Raum (Bars, Spielsalons etc.) langzeiterwerbslose und wohnungs- sowie obdachlose Personen, Konsumentinnen und Konsumenten legaler und illegaler Suchtmittel sowie sozial benachteiligte Erwachsene. Ebenfalls bietet der Schwarze Peter Einzelberatungen oder Begleitungen an und triagiert nach Bedarf und Möglichkeit. Menschen ohne festen Wohnsitz können beim Verein eine offizielle Meldeadresse einrichten, wenn sie vorher in Basel-Stadt angemeldet waren.

Kennzahlen Schwarzer Peter

	2021	2022	2023	2024
Kontakte im öffentlichen Raum (Strassen, Plätze, Parks etc.)	**3910**	**3038**	**2976**	**3207**
davon mit Männern	68%	62%	66%	72%
davon mit Frauen	32%	38%	34%	28%
Kontakte im halböffentlichen Raum (Treffpunkte etc.)	**1103**	**773**	**1272**	**1415**
davon mit Männern	68%	65%	64%	66%
davon mit Frauen	32%	35%	36%	34%
Kontakte Büro (Sprechstunde, Beratungen)	**11 580**	**10 017**	**10 240**	**12 382**
davon mit Männern	66%	56%	56%	60%
davon mit Frauen	34%	44%	44%	40%
Kontakte Aktionen	**440**	**580**	**540**	**439**
davon mit Männern	57%	54%	60%	66%
davon mit Frauen	43%	46%	40%	34%

Die Anzahl Kontakte im Büro im Rahmen der Sprechstunde und von Beratungen ist mit über 12'000 nochmal gestiegen. Dies zeigt einen klaren und anhaltenden Bedarf nach Unterstützung dieser Zielgruppe von erwachsenen, sozial benachteiligten, Menschen. Die Anzahl Kontakte im öffentlichen und halböffentlichen Raum sind wieder gestiegen, da die Institution offensiver unterwegs war, insbesondere beim Bahnhof SBB.

4.9 Ambulante und stationäre Wohnbegleitung in der Suchthilfe

Das kantonale Wohnangebot im Suchtbereich obliegt der Steuerungskompetenz der Behindertenhilfe des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die Wohnbegleitung umfasst folgende Angebote:

- betreutes Wohnen (stationär): Heimplatz inkl. Unterkunft, Essen und agogischer Begleitung
- ambulante Wohnbegleitung: Wohnen in einer eigenen Wohnung mit agogischer Wohnbegleitung

Das Gesetz über die Behindertenhilfe, welches seit 1. Januar 2017 in Kraft ist, hat zur Folge, dass sich Angebote der Wohnbegleitung stärker am individuellen Betreuungsbedarf der Klientinnen und Klienten orientieren. Zur individuellen Bedarfsermittlung kommen je nach Leistungsart unterschiedliche Verfahren und Instrumente zur Anwendung. Ziel der individuellen Bedarfsermittlung ist, den Leistungsbeziehenden mit so wenig Unterstützung wie nötig so viel Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe wie möglich zukommen zu lassen. Um dies zu unterstützen, wurde die ambulante Leistungsinanspruchnahme im Nachbarkanton Basel-Landschaft mittels Staatsvertrag auch für Personen aus Basel-Stadt mit einer IV-Rente ermöglicht sowie die ambulante Wohnbegleitung stetig weiter ausgebaut.

Die Messung ambulanter Angebote erfolgt aus Vergleichsgründen noch in Plätzen, wird aber ab 2025 zusätzlich in Begleitstundenkontingenten (Fachleistungsstunden) wiedergegeben werden, da die Prozesse der Hauptkostenträger auf das Jahr 2022 harmonisiert werden konnten.

Die Erfahrung zeigt, dass Personen mit einer Suchtproblematik grosse Schwierigkeiten haben, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu erhalten. Dies kann unerwünschte Auswirkungen haben, indem die ambulante Wohnbegleitung genutzt wird, um zu einer damit verbundenen günstigen Wohnung zu kommen oder in einer solchen bleiben zu können. Die meisten Institutionen und Anbieter setzen daher vermehrt darauf, einen niederschwelligen Zugang zu ihren Leistungen zu ermöglichen sowie bereits von Anfang an mit den Klientinnen und Klienten die benötigte zukünftige Begleitung zu vereinbaren

Auf der Website **www.meinplatz.ch** sind alle freien Plätze der Wohn- und Betreuungsangebote im Kanton Basel-Stadt aufgeführt.

Angaben zu Tarifen und Kontingenten

Stationäre Wohnbegleitung (Anzahl Plätze)

	2019/20	2021/22	2023/24	2024/25
Haus Elim	42	46	54	**54**
Haus Spalen	25	25	25	**25**
Heilsarmee	72	72	66	**66**
Heime auf Berg	34	34	34	**34**
Mobile Basel*	58	58	71	**77**

* ab 2023 mit Umkontigentierung vom Justiz- und Sicherheitsdepartement

Ambulante Wohnbegleitung (Anzahl Plätze*)

	2019/20	2021/22	2023/24	2024/25
Haus Elim	30	40	60	**60**
Haus Spalen	5	5	10	**20**
Heilsarmee	32	32	40	**45**
HEKS	59	70	70	**75**
Mobile Basel (ab 2019/20 inkl. Hostel Volta)	62	75	75	**75**
SRK	36	36	36	**36**
Heime auf Berg	38	38	38	**38**
Hestia (neu seit 2020)	10	10	15	**15**
Stiftung Sucht (neu seit 2020)	7	15	22	**30**
Wohnhilfe	80	80	80	**85**

* ab 2024 auch Jahresbegleitdächer in Stunden

Seit 2019 werden die ambulanten Kontingente überwiegend in Fachleistungsstunden pro Jahrkontingenten (IHP) gerechnet. Die Platzkontingente sind Näherungsangaben zur Vergleichbarkeit. Die durchschnittlich notwendige Begleitintensität unterscheidet sich zwischen den Anbietenden aufgrund von Zielgruppenspezialisierungen.

4.10 Notschlafstelle

Die Sozialhilfe ist eine Dienststelle des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Bewirtschaftung der Notschlafstellen und der Notwohnungen.

Die Notschlafstelle für Männer an der Alemannengasse 1 (75 Plätze) und die Notschlafstelle für Frauen an der Mittleren Strasse 37 (20 Plätze) bieten eine Übernachtungsmöglichkeit für kurzfristig von Obdachlosigkeit bedrohte Personen an und sind täglich von 20.00 Uhr bis 8.00 Uhr (So: 9.00 Uhr) geöffnet. In beiden Notschlafstellen steht ein Aufenthaltsraum mit Fernseher zur Verfügung. Für die Übernachtungsgäste besteht die Möglichkeit, ihre Wäsche zu waschen. Die anwesenden Aufsichtspersonen können bei Bedarf Informationen zu weiteren Hilfsangeboten vermitteln. In beschränktem Mass besteht die Möglichkeit Unterstützung durch eine Sozialarbeiterin zu erhalten. Die Nichteinhaltung der Hausordnung (z. B. Verbot des Mitbringens oder Konsumierens von Drogen und Alkohol, Rauchverbot, Gewalt, Sachbeschädigung) kann je nach Schwere zu Ausweisung und Hausverbot führen.

Kennzahlen Notschlafstelle

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Betten	**74**	**103**	**103**	**95**
davon für Männern	54	75	75	75
davon für Frauen	20	28	28	20
Total Übernachtungen im Jahr	**16 889**	**13 673**	**18 393**	**17 535**
davon Übernachtungen Männer	77%	76%	77%	77%
davon Übernachtungen Frauen	23%	24%	23%	23%
ø Auslastung	**63%**	**39%**	**49%**	**51%**
davon ø Auslastung Männer	66%	41%	52%	50%
davon ø Auslastung Frauen	54%	34%	42%	54%

Im Jahr 2024 standen in den Notschlafstellen bis 14. April insgesamt 93 Betten zur Verfügung. Ab 15. April erhöht sich die Anzahl auf 95 Betten, dies aufgrund des Umzugs der Frauennotschlafstelle in neue Räumlichkeiten, welche über 2 Betten mehr verfügt. Die Anzahl der Übernachtungen bei den Männern sank im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 573, bei den Frauen um 285.

4.11 Modul Arbeitsabklärung Sucht

Das Modul Arbeitsabklärung Sucht ist in die Regelversorgung der Sozialhilfe Basel-Stadt eingebunden. Bei einer Teilnahme wird zunächst während einer Abklärungsphase von ein bis drei Monaten geklärt, ob das Potenzial für den ersten Arbeitsmarkt vorhanden ist. Das Modul wird von der Sozialhilfe finanziert. Der Leistungserbringer ist Overall, eine Genossenschaft für integriertes Arbeiten. Als Koordinationsstelle wurde die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements bestimmt. Das Modul ermöglicht eine differenzierte Empfehlung für weitere Massnahmen (Förderung in den ersten Arbeitsmarkt, Beschäftigung oder Intensivierung der Behandlung) an das Arbeitsintegrationszentrum der Sozialhilfe Basel-Stadt sowie an die Behandlungs- und Beratungsstellen.

Kennzahlen Arbeitsabklärung Sucht

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Teilnehmende (Eintritte vom 1.1.–31.12.)	**15**	**8**	**11**	**9**
davon Männern	87%	63%	82%	44%
davon Frauen	13%	38%	18%	56%
davon Hauptproblemsubstanz Heroin oder Kokain	73%	50%	73%	11%
davon Hauptproblemsubstanz Alkohol	20%	50%	27%	89%
davon Verhaltenssüchte	7%	0%	0%	0%
Durchschnittsalter in Jahren	**38**	**43**	**38**	**39**

Das Modul AAS wurde 2024 von 9 Personen begonnen und von 6 Teilnehmenden regulär beendet. Bei 5 Personen wurde eine weitere berufliche Förderung empfohlen, bei 1 Person kam es aufgrund der gesundheitlichen Situation zu keinen weiterführenden Massnahmen.

Die meisten Teilnehmenden starteten und beendeten die Arbeitsabklärung Sucht mit einem 50% Arbeitspensum. 2 Personen steigerten ihr Pensum während des Arbeitseinsatzes von 60% auf 80%.

4.12 Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop

Die von der Stiftung Sucht betriebene Werkstatt Jobshop bietet für sozioökonomisch benachteiligte und/oder substanzabhängige Menschen niederschwellige Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Das Angebot kann ohne besondere Voraussetzungen und Vorkenntnisse besucht werden und ist an 5 Werktagen pro Woche 6 Stunden täglich geöffnet. Das Angebot der Werkstatt Jobshop richtet sich v. a. an Beziehende von Sozialhilfe oder einer IV-Rente mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt sowie Klientinnen und Klienten des Hauses Gilgamesch.

Die Werkstatt Jobshop an der Reinacherstrasse 117 bietet zeitgemässe Arbeitsplätze, zeitgemässe Infrastruktur an denen die verschiedenen Kundenaufträge professionell bearbeitet werden können.

Ein Motivationsgeld von 5 CHF pro Stunde wird bei Einsatzende bar ausbezahlt.

Kennzahlen Werkstatt Jobshop

	2021	2022	2023	2024
Anzahl Arbeitseinsätze	**6770**	**6590**	**7452**	**7763**
davon aus Basel-Stadt	74%	83%	78%	79%
davon aus Basel-Landschaft	20%	11%	12%	11%
davon andere	6%	6%	10%	10%
davon Männer	73%	69%	59%	65%
davon Frauen	27%	31%	41%	35%
ø Anzahl Besucher/-innen pro Tag	**28**	**27**	**30**	**32**

2024 besuchten 7763 Personen das Angebot der Werkstatt Jobshop (2023: 7452). Der Anstieg der Beschäftigten in diesen beiden Jahren ist zum grossen Teil auf den Ausbau der externen Arbeitsplätze zurückzuführen. Trotz Unterbrechung des Projekts externe Arbeitsplätze im März 2024, sind die Beschäftigtenzahlen um rund 300 Personen im Jahr 2024 gestiegen. Es ist festzustellen, dass psychische Erkrankungen in den letzten Jahren stark zugenommen haben und die Substanzabhängigkeit in den Hintergrund getreten ist. Die Auftragsauslastung war hoch und es wurden mehr als eine halbe Million einzelne Teile und Komponenten verarbeitet. Die Werkstatt Jobshop war 2024 an 241 Tagen geöffnet (2023: 249 Tage).

4.13 Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung

Tageshaus Wallstrasse

Mo	10.00–17.00 h
Di	10.00–17.00 h
Mi	10.00–17.00 h
Do	10.00–17.00 h
Fr	10.00–16.30 h
Sa	10.00–16.30 h
So	10.00–16.30 h

Gassenküche

Der Saal schliesst morgens um 9.30 Uhr, abends um 19.30 Uhr

Mo	07.30–09.15 h |	17.15–19.15 h
Di	07.30–09.15 h |	17.15–19.15 h
Mi	07.30–09.15 h |	17.15–19.15 h
Do	07.30–09.15 h |	17.15–19.15 h
Fr	07.30–09.15 h |	17.15–19.15 h
Sa	**geschlossen**	
So	09.30–11.00 h	

Treffpunkt Glaibasel

Mo	08.30–17.00 h
Di	08.30–17.00 h
Mi	08.30–17.00 h
Do	08.30–17.00 h
Fr	08.30–17.00 h
Sa	08.30–16.00 h
So	**geschlossen**

Treffpunkt Gundeli

Mo	09.00–15.00 h
Di	09.00–15.00 h
Mi	09.00–15.00 h
Do	09.00–15.00 h
Fr	09.00–15.00 h
Sa	09.00–14.00 h
So	09.00–14.00 h

K+A Dreispitz

Mo	10.30–15.30 h
Di	16.00–22.00 h
Mi	16.00–22.00 h
Do	16.00–22.00 h
Fr	10.30–15.30 h
Sa	10.30–15.30 h
So	13.00–21.00 h*

K+A Riehenring 200

Mo	16.00–22.00 h
Di	10.30–15.30 h
Mi	10.30–15.30 h
Do	10.30–15.30 h
Fr	16.00–22.00 h
Sa	16.00–22.00 h
So	13.00–21.00 h*

frauenOase

Mo	12.00–20.00 h
Di	14.00–20.00 h
Mi	14.00–20.00 h
Do	16.00–22.00 h
Fr	16.00–22.00 h
Sa	**geschlossen**
So	12.00–22.00 h

Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Postausgabe, Offene Sprechstunden und Kurzberatungen	Di , Do	14.00–17.00 h
Autonomes Büro	Mo, Mi, Fr	14.00–16.00 h
Gratis Kleiderabgabe	Mi	16.30–18.00 h

Notschlafstelle

Mo	20.00–08.00 h
Di	20.00–08.00 h
Mi	20.00–08.00 h
Do	20.00–08.00 h
Fr	20.00–08.00 h
Sa	20.00–08.00 h
So	20.00–09.00 h

* K+A Dreispitz und K+A Riehenring 200 sind am Sonntag alternierend geöffnet.

K+A Riehenring 200
Gassenküche
Treffpunkt Glaibasel
Verein für Gassenarbeit
Schwarzer Peter
frauenOase
Notschlafstelle
für Frauen
BASEL
Notschlafstelle
für Männer
Tageshaus Wallstrasse
Treffpunkt Gundeli
K+A Dreispitz

5 Regulierung und Vollzug

5.1	**Polizeikontrollen**	**70**
5.2	**Strafverfolgung**	**71**
5.2.1	Betäubungsmitteldelikte	72
5.2.2	Beschuldigte nach Alter und Geschlecht	73
5.2.3	Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln	74
5.2.4	Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln	74
5.2.5	Beschlagnahmte Betäubungsmittel	75

5 Regulierung und Vollzug

5.1 Polizeikontrollen

Der öffentliche Raum und insbesondere die Gebiete im direkten Umfeld der K+A werden regelmässig im Patrouillendienst von allen operativen Polizeieinheiten (Zivil/Uniform) kontrolliert. Bei Aktionen um die K+A geht es in erster Linie darum, die Auswirkungen des Drogenkonsums im öffentlichen Raum möglichst kleinzuhalten und gegen Handel und Konsum im Umfeld der K+A vorzugehen. Aufgrund dieser Präsenz ist erklärbar, dass keine befohlenen Aktionen K+A ausgewiesen werden.

Die befohlenen Grossaktionen beziehen sich auf Hotspots betreffend den Konsum und den Handel im übrigen Kantonsgebiet. Durch die Planung von diversen Schwerpunktaktionen (Panca, Denver, Clara) gegen den Drogenhandel wurden im Berichtsjahr insbesondere im erweiterten Gebiet um den Claraplatz verschiedenste Aktionen und Kontrollen durchgeführt. Die «ungebundenen Einsatzelemente» und die Sicherheitspolizei messen den Kontrollen in Zusammenhang mit Betäubungsmitteln nach wie vor eine hohe Priorität zu. Grundsätzlich werden Kontrollen von allen operativen Elementen durchgeführt, was letztendlich eine hohe Polizeipräsenz an den Hotspots zur Folge hat.

Betäubungsmittelinterventionen Kantonspolizei

	2021	2022	2023	2024
Befohlene Grossaktionen Betäubungsmittel	8	10	2	1
Befohlene Aktionen K+A	1	1	1	0
Führerausweisentzüge Drogen/Medikamente (Sicherungs- und Warnungsentzüge)	**117**	**104**	**84**	**97**
davon Sicherungsentzüge wegen Drogensucht/Drogenmissbrauch	55	60	38	52
Führerausweisentzüge Alkohol (Sicherungs- und Warnungsentzüge)	**110**	**112**	**122**	**118**
davon Sicherungsentzüge wegen Alkoholabhängigkeit/Alkoholmissbrauch	45	34	42	33

Gesamtheitlich ist festzuhalten, dass die Präsenz der Polizei (alle operativen Einheiten) an den Hotspots nach wie vor hoch ist und diese präventive Arbeit ein wichtiger und notwendiger Anteil der Tagesgeschäfte ausmacht.

Sicherungsentzug
Der Führerausweis kann bereits bei begründetem Verdacht, dass eine Person aus körperlichen, geistigen, charakterlichen Gründen oder aus Gründen einer Sucht nicht mehr in der Lage ist, ein Fahrzeug sicher zu lenken, ohne zeitliche Begrenzung entzogen werden (insb. Art. 16d SVG und Art. 30 VZV). Um den Führerausweis wieder zurückzuerhalten, hat sich die Person dann der vom Gesetz vorgeschriebenen verkehrsmedizinischen und/oder verkehrspsychologischen Untersuchung zu unterziehen. Gegebenenfalls kann auch eine Kontrollfahrt erforderlich sein. Attestiert die Untersuchung der betroffenen Person Fahreignung, so wird das Fahrverbot wieder aufgehoben, gegebenenfalls unter Auflagen. Der Sicherungsentzug erfolgt im Gegensatz zum Warnungsentzug ausschliesslich zum Schutz der Strassenverkehrssicherheit vor (möglicherweise) nicht geeigneten Teilnehmenden.

Warnungsentzug
Beim Warnungsentzug wird der Führerausweis für eine bestimmte Entzugsdauer (in Monaten) entzogen (wegen Verkehrsregelverletzungen, Fahren in angetrunkenem Zustand, Fahren unter Drogen, Fahren ohne Führerausweis etc.). Die genaue Dauer des Entzugs hängt insbesondere von der Schwere der Widerhandlung sowie vom fahrerischen Leumund der betroffenen Person ab. Nach Ablauf der Entzugsdauer wird der Führerausweis wieder retourniert. Begeht die betroffene Person im Anschluss innert bestimmter (Rückfall) Fristen erneut Widerhandlungen gegen die Strassenverkehrsvorschriften der genannten Art, greift das Kaskadensystem und der Führerausweis wird für eine deutlich längere Dauer entzogen (vgl. für das Kaskadensystem Art. 16a bis 16c Abs. 2 SVG). Beim Warnungsentzug handelt es sich um eine erzieherische Massnahme.

5.2 Strafverfolgung

Die Kompetenz und Verpflichtung zur Verfolgung von Betäubungsmitteldelikten fällt gemäss Art. 28 des Betäubungsmittelgesetzes [kurz: BetmG] den Kantonen zu. Im Kanton Basel-Stadt obliegt diese Aufgabe vom Beginn der Ermittlungen bis zum Verfahrensabschluss durch Einstellungsverfügung, Erlass eines Strafbefehls oder Anklageerhebung den Fachbereichen 1 und 2 des Dezernats Betäubungsmittel- und Strukturkriminalität der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt sowie den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten der Allgemeinen Abteilung der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf der Polizeilichen Kriminalstatistik 2024, wobei es festzuhalten gilt, dass die Straftatbestände des BetmG mit Tatbestandscodes erfasst werden, die auf der Internationalen Klassifikation der Straftaten (ICCS) für statistische Zwecke gemäss dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) basieren.

5.2.1 Betäubungsmitteldelikte

	2021	2022	2023	2024
Gesamttotal	**2178***	**2198***	**1855***	**1518**
Besitz/Sicherstellung	**1324**	**1446**	**1291**	**988**
Betäubungsmittelkonsum	**604**	**539**	**382**	**302**
Anbau/Herstellung Eigenkonsum	**8**	**5**	**1**	**2**
Betäubungsmittelhandel**	**198**	**184**	**190**	**271**
Handel leichter Fall/neu Vergehen	181	170	150	140
Handel schwerer Fall/neu Verbrechen	17	14	40	131
Betäubungsmittelschmuggel	**79**	**60**	**64**	**93**

* Das Gesamttotal entspricht nicht der Summe der aufgeführten Kategorien und hat unterschiedliche Doppelzählungen. 2021: 35, 2022: 35, 2023: 73.

** neu beinhaltet diese Kategorie mit den neuen Tatbestandscodes (ab 1. Januar 2021) neben Handel auch Anbau oder Herstellung für den nicht persönlichen Gebrauch.

Das Fallaufkommen (Gesamttotal) im Bereich der Betäubungsmittelkriminalität ist von 1855 im Jahr 2023 auf 1518 im Jahr 2024 erneut gesunken und damit weiter rückläufig. Der Rückgang relativiert sich allerdings bei näherer Betrachtungsweise: So ist zwar eine erneute Abnahme in den Bereichen Besitz, Konsum und Anbau/Herstellung für den Eigenkonsum sowie bei Vergehen gegen das BetmG feststellbar. Die Anzahl an Verbrechen gegen das BetmG hat hingegen stark zugenommen (Zunahme von 2023 zu 2024 um 228 %).

Das hängt zum einen sicherlich damit zusammen, dass gemäss Urteil des Bundesgerichts 6B_911/2021 vom 19. Juni 2023 der Besitz von geringfügigen Drogenmengen für den Eigenkonsum – für Betäubungsmittel des Wirkungstyps Cannabis liegt die Grenze bei 10 Gramm – sowie «Vorbereitungshandlungen, die im Hinblick auf einen möglichen, aber nicht ausgeführten Eigenkonsum des Betäubungsmittels erfolgen» [BGE 145 IV 320] in Anwendung von Art. 19b BetmG straflos sind, also nicht mehr in die Statistik aufgenommen werden, und die Strafverfolgungsbehörden ihren Fokus zum anderen auf die Verfolgung von Verbrechen richten.

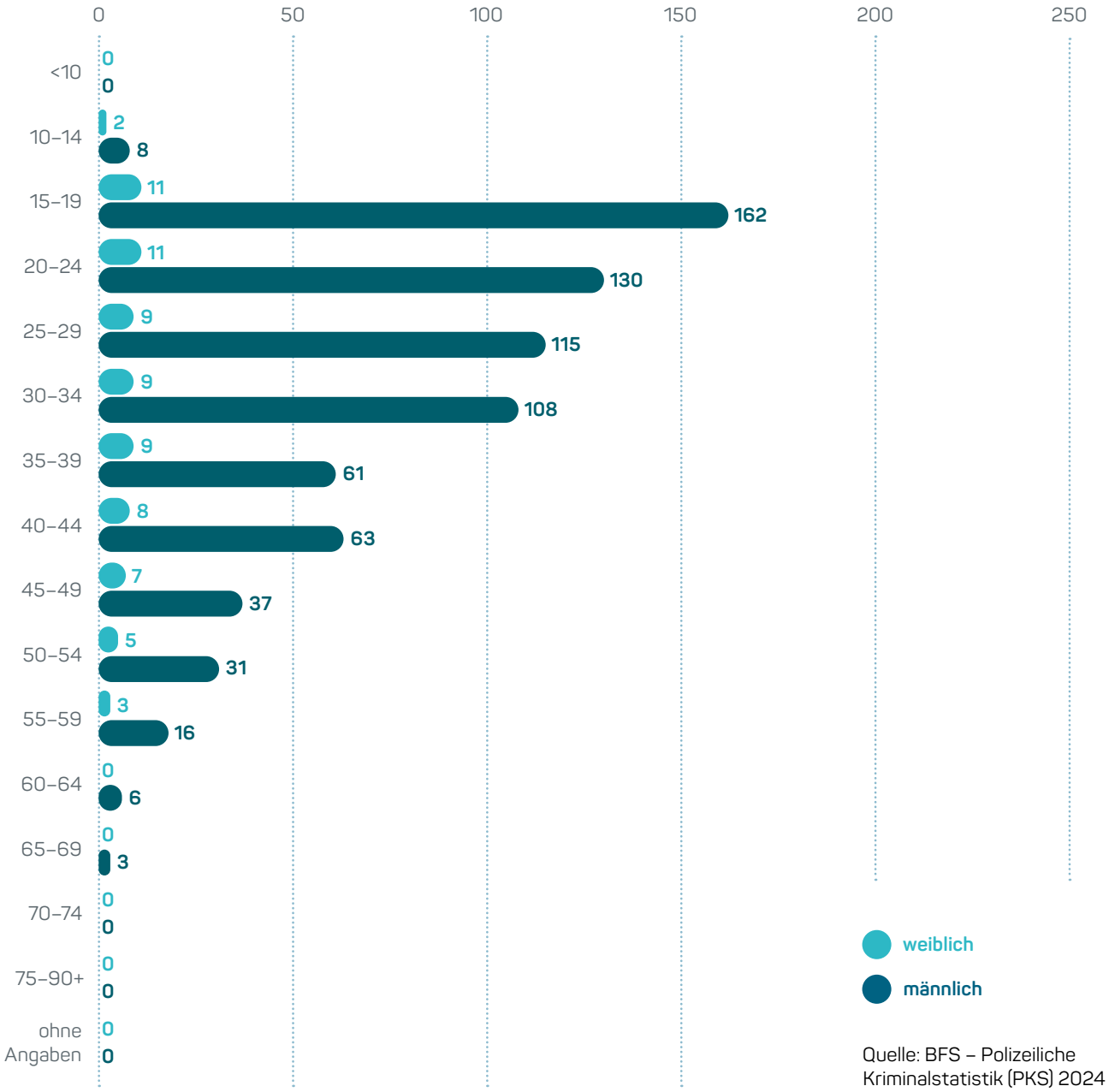
Fakt ist – der unbefugte Drogenhandel nachgerade mit Kokain blüht und kann nur durch das permanente Stören bei der Organisation des Nachschubs sowie des Vertriebs nachhaltig bekämpft werden. In Basel kommt sodann erschwerend dazu, dass der Stadtkanton aufgrund seiner geografischen Lage und der Nähe zu einem gut frequentierten Flughafen eine Drehscheibe des internationalen Drogenhandels darstellt und auf dem Luft-, Land-, Wasser- sowie Postweg nach Basel geschmuggelte Drogen von hier aus schweizweit weiterverteilt werden. Daher haben Grenzkontrollen nach wie vor ihre Berechtigung, können doch regelmässig Drogenkuriere inflagranti angehalten werden, selbst wenn diese die Betäubungsmittel inzwischen sehr raffiniert versteckt mit sich führen.

Derweil ist weiterhin feststellbar, dass nebst dem gassenüblichen Kleinhandel vor allem auch am sich in den letzten Jahren etablierten Vertriebssystem festgehalten wird und Drogen in Wohnungen bzw. an von der Öffentlichkeit nicht einsehbaren Örtlichkeiten veräussert werden. Ebenso wird der Betäubungsmittelhandel auch weiterhin gerne über den Postversand und das Internet/Darknet betrieben.

Fazit: Grundsätzlich ist die Nachfrage nach Betäubungsmitteln unvermindert hoch und der Import wird nach wie vor hauptsächlich von international agierenden, professionell organisierten und sehr umtriebigen Händlergruppierungen in einer Art und Weise vorgenommenen, dass selbst grössere Sicherstellungsmengen keine Verknappung des Angebots auf dem inländischen Absatzmarkt zur Folge haben.

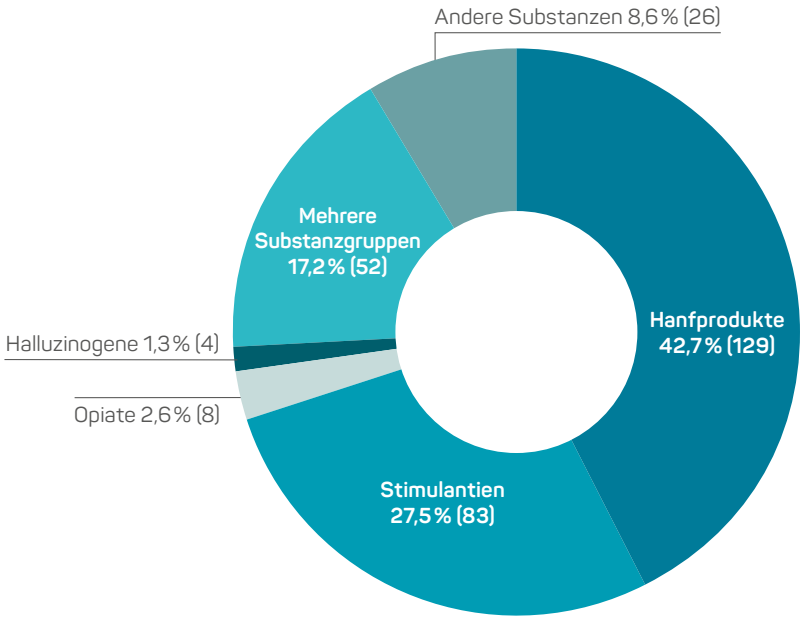
Der Betäubungsmittelhandel macht zudem weder vor Landes- noch Kantonsgrenzen halt, doch kann festgehalten werden, dass die Notwendigkeit zur internationalen wie auch interkantonalen Zusammenarbeit erkannt ist und stetig ausgebaut sowie kontinuierlich verbessert wird.

5.2.2 Beschuldigte nach Alter und Geschlecht



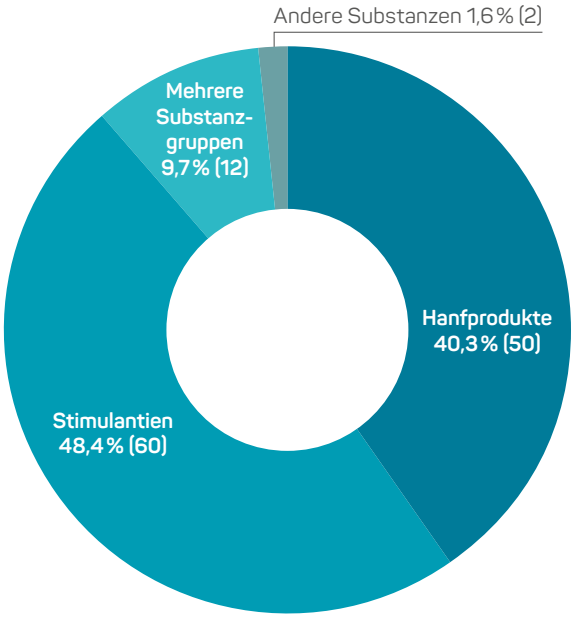
Quelle: BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2024

5.2.3 Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln



Sowohl die Konsumformen als auch der mehrheitlich multiple Substanzkonsum von betäubungsmittelabhängigen Personen und die Konsummengen haben sich nicht merklich verändert. Nach wie vor sind aufputschende Substanzen beliebter als sedierend wirkende, hat der Crack-Konsum nicht zugenommen und ist auch die befürchtete Fentanylschwemme ausgeblieben. Hingegen fällt eine Zunahme bei halluzinogenen Pilzen und insbesondere rezeptpflichtigen betäubungsmittelhaltigen Medikamente auf.

5.2.4 Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln



Quelle: BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2024

5.2.5 Beschlagnahmte Betäubungsmittel

		2021	2022	2023	2024
Marihuana	(g) (Joint)	130 008 145	84 780 139	48 470 65	17 951 14
Hanfpflanzen	(Stk.) (g)	1121 –	151 –	185 –	790 –
Haschisch	(g) (Joint)	42 116 7	8450 17	102 893 12	43 724 6
Hanfsamen	(g/Stk.)	193/102	–/123	–/–	4/316
Haschischöl	(g)	–	–	25	–
Heroin	(g)	5991	1022	695	7344
Methadon	(Dosen) (ml)	23 22	207 84	21 288	27 1
Kokain	(g)	11 469	22 753	29 438	33 787
Crack	(g)	–	–	–	–
LSD	(Dosen/g)	1/1	7/–	17/–	7/–
Andere Halluzinogene	(g)	–	–	–	19
Halluzinogene Pilze	(g)	191	7	4131	8
GHB/GBL	(ml/Dosen)	78/–	67/–	65/–	115/–
Amphetamin	(g)	1363	511	1346	2672
Methamphetamin	(g)	2005	437	514	1114
Ecstasy	(Dosen/g)	106/4	346/42	485/7939	658/4686
Kath	(g)	34 940	33 449	–	27
Rezeptpflichtige BM-haltige Med.	(Dosen/ml)	1240/56	1579/–	4090/–	4697/4875
Andere Betäubungsmittel	(Dosen) (g)	1240/56 144	– 36	25 158	– 24 584
Streckmittel	(Dosen/g)	–/21 296	–/11 007	–/1131	–/1960

Anhang

Linkliste

Abteilung Behindertenhilfe, WSU	www.bs.ch/themen/finanzielle-hilfe/leistungen/behindertenhilfe
Abteilung Jugend- und Familienangebote, ED	www.jfs.bs.ch/ueber-uns/jugend-und-familienangebote.html
Abteilung Sucht, GD	www.sucht.bs.ch
Abteilung Sucht, GD Kostengutsprachen für Suchttherapien	www.bs.ch/gd/sucht/angebot/finanzierung-einer-suchttherapie
Abteilung Sucht, GD Mittler im öffentlichen Raum	www.sucht.bs.ch/ueber-uns/organisation/mittler-im-oeffentlichen-raum.html
Angebote und Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, ED	www.edubs.ch/unterricht/praevention
Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz	www.at-schweiz.ch
Bundesamt für Gesundheit	www.bag.admin.ch
Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt	www.mituns.ch
Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel	www.mituns.ch
frauenOase	www.frauenoase.ch
Gassenküche Basel	www.gassenkueche-basel.ch/angebot/
Medizinische Dienste, GD	www.gesundheit.bs.ch
Mobile Basel	www.mobilebasel.ch
Haus ELIM	www.stadtarbeitelim.ch
Haus Spalen	www.haus-spalen.ch
Heilsarmee Basel – Wohnheime für Männer und Frauen	wohnen-basel.heilsarmee.ch
Heime auf Berg	www.aufberg.ch
HEKS-Wohnen beider Basel	www.heks.ch/was-wir-tun/heks-wohnen-beider-basel
Hestia Soziale Dienstleitungen	www.hestia-sdl.ch/
Kantonspolizei Basel-Stadt	www.polizei.bs.ch

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde BS	www.kesb.bs.ch
Kinder- und Jugenddienst, KJD	www.bs.ch/ed/jfs/kjd
Lungenliga beider Basel	www.lungenliga.ch/de/lungenliga-beider-basel/startseite.html
Overall	www.overall.ch
Reactor	www.reactor.ch
Sozialhilfe BS	www.sozialhilfe.bs.ch
Suchthilfe Region Basel – Beratungszentrum	www.suchthilfe.ch/beratungszentrum.html
Suchthilfe Region Basel – Kontakt- und Anlaufstelle	www.suchthilfe.ch/kontakt-und-anlaufstellen.html
Suchthilfe Region Basel – Spektrum	www.suchthilfe.ch/behandlung/spektrum-therapie-in-gastfamilien/
Suchthilfe Region Basel – Stadtlärm	www.suchthilfe.ch/stadtlaerm.html
Schweizerisches Rotes Kreuz, SRK	www.srk-basel.ch
Staatsanwaltschaft BS	www.stawa.bs.ch
Stiftung Sucht	www.stiftungsucht.ch
Stiftung Sucht – Haus Gilgamesch	www.stiftungsucht.ch/haus-gilgamesch
Stiftung Sucht – Tageshaus für Obdachlose	www.stiftungsucht.ch/tageshaus-fuer-obdachlose/
Stiftung Sucht – Werkstatt Jobshop	www.stiftungsucht.ch/werkstatt-jobshop
Stiftung Wohnhilfe	www.wohnhilfebasel.ch
Therapiezentrum Basel – Zentrum für Suchtmedizin	www.therapiezentrumbasel.ch
Treffpunkt Glaibasel	www.treffpunktglaibasel.ch
Treffpunkt Gundeli	www.treffpunktgundeli.ch
UPK – Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen	www.upk.ch/ueber-uns/kliniken-zentren-und-abteilungen/klinik-fuer-erwachsene/zentrum-fuer-abhaengigkeitserkrankungen.html
Verein für Gassenarbeit, Schwarzer Peter	www.schwarzerpeter.ch

Impressum

Redaktion: Natasa Milenkovic
Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Abteilung Sucht
Malzgasse 30, CH-4001 Basel
061 267 89 00, abteilung.sucht@bs.ch
www.bs.ch/gd/sucht

Auflage und Erscheinungsdatum: 350 Ex., Juni 2025
Konzeption und Gestaltung: bom! communication
Druck: Werner Druck & Medien AG, Basel